

MITTEILUNGEN

Nr. 84 (18. Jhrg.)

September 1978

B 20885 F

Humanistische
Union

Einladung zur Fritz-Bauer-Preis-Verleihung in Bonn

Am 10. Todestag des hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer, dem 30. Juni, hat die Humanistische Union mitgeteilt, daß sie in diesem Jahr den nach dem engagierten Rechtspolitiker benannten Preis an den Bonner Strafrechtler, Prof. Dr. Gerald Grünwald, verleihen wird.

Die Humanistische Union zeichnet damit einen Wissenschaftler aus, der dafür eingetreten ist, Strafrecht und Strafprozeßrecht an den Grundsätzen einer demokratischen und sozialen Verfassungsordnung auszurichten. Prof. Grünwald hat sich in besonderer Weise dagegen gewandt, bei der Abwehr des Terrorismus sowohl Strafverfahren als auch die Strafverfolgung zum bloßen, zum Teil biegsamen Instrument des Kampfes zu machen und damit das preiszugeben, was die Überlegenheit der Ordnung des Grundgesetzes ausmacht; als Wissenschaftler über die Bundesrepublik hinaus angesehen, ist er durch Stellungnahmen als Gutachter und Berater von Politikern, als Prozeßbeobachter und als Verteidiger als ein aktiver Kämpfer für die staatsbürgerlichen Freiheitsrechte hervorgetreten.

**Die Preisübergabe findet statt:
am Mittwoch, 27. September 1978, 14.00 Uhr
im großen Sitzungssaal der Friedrich-
Ebert-Stiftung in Bonn, Godesberger Allee
149 (früher Kölner Straße).**

Die Laudatio hält Frau Helga Schuchardt, Bundestagsabgeordnete der FDP.

Aus dem Inhalt	Seite
Bayerisches Polizeigesetz	24
Patientenbrief	25
Your Rights to your records	25
„Nur ein Mädchen“	26
Die Schere im Kopf	27
Auf gleicher Welle	29
Dokumentation zum Manifest	30-37
Aus den Ortsverbänden	37
Unterschrifts-Coupon	38

Das Bundesjustizministerium antwortet auf HU-Manifest

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz, Hans de With, hat in der Frankfurter Rundschau vom 22. Juni 1978 zum Manifest ausführlich Stellung genommen. Er vertritt die Ansicht, die Humanistische Union zeichne ein „einseitiges Bild“ und habe versäumt, den „Aspekt der veränderten Wirklichkeit zu würdigen“.

Die Humanistische Union hat, weil sie ihre eigentliche Frage nicht beantwortet sieht, de With erneut gefragt: „Wo findet das Beschneiden von Freiheitsrechten eine Grenze? Was darf unter keinen Umständen, also auch nicht in Ausnahmesituationen, angetastet werden?“

Auf den Seiten 30 bis 37 finden Sie den Wortlaut beider Texte und die Namen der bisherigen Unterzeichner (Stand Mitte August).

Das HU-Manifest lag den letzten „Mitteilungen“ bei mit der Bitte zu unterzeichnen; leider sind nur wenige Mitglieder unserer Aufforderung gefolgt. Die weitaus meisten der bisher über 2 000 Unterschriften haben wir von Nicht-Mitgliedern erhalten. Deshalb nochmals der Aufruf an alle unsere Mitglieder:

Bitte helfen Sie mit, daß die Unterschriftenaktion, die noch bis gegen Ende September fortgesetzt wird, Erfolg hat. Bitte benutzen Sie für Ihre Unterschrift den Coupon auf der letzten Seite.

Verbandstag der HU

Am Samstag, 21., und Sonntag, 22. Oktober 1978, veranstaltet die HU den Verbandstag in Berlin.

Wie schon in den letzten Jahren, findet auch in diesem Jahr eine öffentliche Veranstaltung in Verbindung mit dem Verbandstag statt. Anknüpfend an die Thematik des HU-Manifests und aus aktuellem Anlaß der 30jährigen Wiederkehr des Zusammentretens des Parlamentarischen Rates hat sich der Bundesvorstand für eine Podiumsdiskussion entschieden; Thema dieser Veranstaltung ist die

Verfassungswirklichkeit in der Bundesrepublik, über die Politiker, Wissenschaftler und Journalisten zusammen mit ehemaligen Mitgliedern des Parlamentarischen Rates kritisch Bilanz ziehen werden.

Die öffentliche Veranstaltung findet am Abend des 21. Oktober in der Akademie der Künste statt.

Aus der Arbeit des Bundesvorstands

Der Bundesvorstand tagte seit dem letzten Bericht dieser Art viermal: am 18./19. März in Stuttgart, am 4. Mai in München, am 2. Juni anlässlich der Tagung „Menschenwürdiges Sterben“ in Bremen und am 1. Juli wiederum in Stuttgart. Über seine Aktivitäten und Vorhaben wurde laufend in den „Mitteilungen“ berichtet, die wichtigsten sollen hier nochmals kurz zusammengefaßt werden.

Der Zeitraum war im wesentlichen ausgefüllt von der Konzipierung des HU-Manifests „Wo beginnt der Kernbereich des Rechtsstaats?“, das am 23. Mai, dem Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes mit den Namen der Erstunterzeichner veröffentlicht wurde. Daneben war die Tagung „Menschenwürdiges Sterben“ vorzubereiten, die am 3. und 4. Juni in Bremen mit großem Erfolg stattfand und erfreulicher Fortsetzung nächste Seite

weise ein weitreichendes Presseecho hatte. Der Bundesvorstand hatte auch in diesem Jahr über die Vergabe des Fritz-Bauer-Preises zu beraten; er entschied sich einstimmig für Prof. Dr. Gerald Grünwald, dem der Preis am 27. September in Bonn überreicht wird.

In Vorbereitung ist z. Z. der Verbandstag, der am 21. und 22. Oktober in Berlin stattfindet. Es ist schon Tradition, den Verbandstag mit einer öffentlichen Veranstaltung zu koppeln; in diesem Jahr hat sich der Vorstand — anknüpfend an die Thematik des HU-Manifests und aus aktuellem Anlaß der 30jährigen Wiederkehr des Zusammentretens des Parlamentarischen Rates — für eine Podiumsdiskussion entschieden, in der Politiker, Wissenschaftler und Journalisten zusammen mit ehemaligen Mitgliedern des Parlamentarischen Rates kritisch Bilanz ziehen werden über unsere Verfassungswirklichkeit.

Von den öffentlichen Stellungnahmen sind zu nennen einmal der Protest zum skandalösen „Listenskandal“ des Innenministeriums und des Bundesgrenzschutzes und ein Appell an die Parteien, die bisherige Haltung gegen die sogenannten Extremisten zu überprüfen. Für eine Wende in der Verwaltungspraxis legte die HU Forderungen vor.

Forderungen der HU für ein Anti-Diskriminierungs-Gesetz, wie sie sich aus dem Seminar in Springen ergeben haben, konnten in einer Borschüre Anfang Juni veröffentlicht werden; zum Thema „Menschenwürdiges Sterben“ wurden Forderungen und Vorschläge gerade formuliert.

Als wichtigste Vorhaben für den Herbst sind vorgesehen: Stellungnahmen zum Meldegesetz und Polizeigesetz und die Vorlage des Manifests mit den Namen aller Unterzeichner an Bundesregierung und Abgeordnete.

Die nächste Sitzung des Bundesvorstandes ist voraussichtlich am 9. und 10. September in Stuttgart.

Jeder dritte Hamburger

hat die neue Bürgerschaft nicht gewählt

Vor einer Überschätzung der absoluten Mehrheit, die die SPD bei der Bürgerschaftswahl am 4. Juni errungen hat, warnte die HU Hamburg in einer Pressemitteilung. Bei aller verständlichen Freude über den hohen Wahlsieg dürften die Sozialdemokraten nicht vergessen, daß nur 39 % aller wahlberechtigten Hamburger für ihre Partei gestimmt haben. Für die CDU, die weiterhin Oppositionspartei sein wird, haben sich lediglich 28,5 % der Wähler entschieden. „Insgesamt“, so erklärte die HU Hamburg zum Wahlausgang, „hat jeder dritte Hamburger im wahlberechtigten Alter die neue Bürgerschaft nicht gewählt. Das ist für die parlamentarische Demokratie ein ernstzunehmendes Signal.“

Appell an unsere Mitglieder

Eine Organisation wie die unsere kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in der Lage ist, im voraus zu planen und auf einer finanziell sicheren Grundlage aufzubauen. Dabei geht unsere Haushaltsplanung für das laufende Jahr im wesentlichen davon aus, daß unsere Mitglieder ihre Beitragsverpflichtungen pünktlich erfüllen. Wir haben noch Beitragsaußenstände von über DM 40 000,—. Mahn-

aktionen und Zinsen für die unumgängliche Überziehung unseres Bankkontos am Ende des Jahres kosten jährlich über DM 2 000,—. Deshalb bitten wir alle Mitglieder, zu prüfen, ob sie schon ihren Beitrag für 1978 (und für die früheren Jahre!) bezahlt haben. **Erhalten Sie die HU arbeitsfähig und überweisen Sie Ihre noch ausstehenden Beiträge umgehend!** Zahlkarte liegt bei.

„Minister Seidl muß zurücktreten“ —

Dokumentation über Minister Seidl und das bayerische Polizeigesetz
Herausgeb. von DFG/VK, VDJ, HU Landesverband Bayern u. a.
ca. 60 S., 2,— DM

„Bildungspolitik der CSU: ungenügend“

Herausgeb. von ASB (Arbeitsgemeinschaft für Sozialdemokraten im Bildungsbereich) — Bezirk Südbayern
Landesverband der Jungsozialisten Bayern
Humanistische Union, Landesverband Bayern
65 S., 3,— DM

Beide Broschüren sind zu beziehen über die Geschäftsstelle, Bräuhäusstr. 2, 8000 München 2

Bayerisches Polizeigesetz greift Verfassungssubstanz an

Der Landesverband Bayern der Humanistischen Union wendet sich gegen die uneingeschränkte Übernahme der umstrittenen Regelungen des Musterentwurfs für ein einheitliches Polizeigesetz in das bayerische Polizeiaufgaben-Gesetz.

In ihrer Stellungnahme zu dem z. Z. im Landtag behandelten Entwurf eines bayerischen Polizeiaufgaben-Gesetzes bezeichnet die HU vor allem die neuen Polizeibefugnisse zum Todesschuß, zur Anwendung von Handgranaten und zur Identitätsfeststellung an Kontrollstellen als schwere, die Grenzen des Rechtsstaates überschreitende Eingriffe in die Grundrechte des Einzelnen.

Mit dem kommandierbaren Todesschuß würde die Polizei eine von der Verfassung ausdrücklich ausgeschlossene Verfügung über das Leben einzelner Bürger erhalten. Der Wille des Schutzobjektes — der Geisel — wird zurückgestellt, obwohl ein Todesschuß für die Geisel immer riskant ist. Weil sie getroffen werden könnte oder der nicht tödlich getroffene Geiselnnehmer die Geisel noch erschießen könnte, wird sie nicht mit einem Todesschuß einverstanden sein, wenn noch Hoffnung besteht, durch die Erfüllung der Forderungen des Geiselnnehmers am Leben zu bleiben.

Nach dem Gesetzentwurf sollen Maschinen-

gewehr und Handgranaten „angriffsunfähig“ machen. Diese Verharmlosung der Gefährlichkeit solch schwerer Waffen lenkt davon ab, daß die Tötungsgefahr — auch für Unbeteiligte — nicht mehr kalkulierbar ist.

Schließlich sieht die HU in den stark erweiterten Befugnissen zur Identitätsfeststellung Tendenzen zum Überwachungsstaat. So könnte die Polizei durch Personenkontrollen „an Orten, an denen Personen der Prostitution nachgehen“, in weiten Bereichen von München die Identität einer Vielzahl völlig unbescholtener Bürger feststellen. Da außerdem versäumt wurde, eine Datenschutz-Regelung in das Polizeigesetz einzubauen, muß man davon ausgehen, daß die an solchen Kontrollstellen ermittelten Daten in die Computersysteme der Polizei eingespeichert werden und über den Weg der Amtshilfe anderen Behörden, z. B. dem Verfassungsschutz, zugänglich gemacht werden.

Da die Staatsorgane der Öffentlichkeit bis jetzt den Beweis schuldig geblieben sind, daß die Terrorüberfälle der vergangenen Jahre durch die erweiterten Befugnisse der Polizei hätten verhindert werden können, sieht die HU keine Notwendigkeit, sie in das bayerische Polizeiaufgaben-Gesetz zu übernehmen.

(Pressemittlung des LV Bayern)

Walter Jansen gestorben

Walter Jansen war der Vorsitzende im Ortsverband Kiel. Er wurde am 1. März 1908 geboren und starb am 14. Juni 1978. Als gelernter Journalist setzte er für die soziale Demokratie seine Freiheit aufs Spiel. Im 30. Lebensjahr gelang ihm die Flucht aus dem KZ in die Tschechoslowakei. Dort arbeitete er als Redakteur und mußte weiter über Rumänien nach England ausweichen. 1947 kam er nach Kiel und war für die Stadt tätig.

Politische Arbeit war für ihn ein Bedürfnis. Neben seinem Engagement in der SPD sammelte er die Mitglieder des OV Kiel der HU zum Einsatz für die Würde des Menschen. Er war Vorbild für Unterdrückte und Entrechtete.

Sein Verlust wiegt schwer in einer Zeit, in der erneut die Freiheit gefährdet ist.

Die Erinnerung an seine Persönlichkeit wird uns helfen, unbeirrt für die Grundrechte der Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten.

Landesverband Schleswig-Holstein

Landtag soll Paulskirchen-tradition fortführen

HU-Petition zum 130. Jahrestag der Nationalversammlung von 1848

In einer Petition aus Anlaß des 130. Jahrestages der Eröffnung des Paulskirchenparlamentes hat der Landesverband Hessen der Humanistischen Union an den Hessischen Landtag appelliert, bei seiner aktuellen politischen Arbeit die Tradition der liberal-demokratischen Bewegung von 1848 fortzuführen.

Wie die Landessprecherin der Humanistischen Union, Prof. Dr. Helga Einsele, dazu erklärte, sei das Scheitern der ersten deutschen Nationalversammlung, die am 18. Mai 1848 in Frankfurt zusammentrat, ein Beispiel dafür, daß eine demokratische Reformpolitik nur dann erfolgreich sein könne, wenn sie sich von reaktionären Gegenströmungen in Teilbereichen der Gesellschaft nicht einschüchtern lasse.

Aktuelle Politik im Geiste der Paulskirche erfordert nach Ansicht der Humanistischen Union größtmögliche politische Liberalität bei der Einstellung von Nachwuchskräften in den öffentlichen Dienst und somit Verzicht auf Gesinnungsüberprüfungen bayerischer Art, eine entschlossene Fortführung der auf größere Chancengerechtigkeit abzielenden hessischen Schulreform durch mehr Förderstufen und Ganztagschulen, sowie die Verteidigung des Rechts auf Meinungsfreiheit und Gesellschaftskritik in Literatur, Presse, Funk und Fernsehen.

(Pressemittellung des LV Hessen)

HU-Vorschlag für einen „Patientenbrief“

Beiratsmitglied Georg Schlaga, MdB, hat im Zusammenhang mit der Tagung „Menschenwürdiges Sterben“ und unter Verwendung der HU-Unterlagen eine Anfrage an die Bundesregierung gerichtet, was sie bisher zur Ausführung des Beschlusses des Europarates von 1976 über die Rechte der Kranken und Sterbenden unternommen hat. Die unbefriedigende Antwort veranlaßt die HU erneut, Richtlinien nach dem Vorbild der Schweiz auch für die Bundesrepublik zu fordern. Sie appelliert gleichzeitig an die Gesundheitsminister der Länder, in den Krankenhäusern für die Beachtung der Menschenrechte von Kranken und Sterbenden zu sorgen; dazu macht sie den Vorschlag, angesichts der mangelhaften Aufklärung von Patienten und Ärzten, die Rechte des Patienten in einem „Patientenbrief“ zu formulieren, der die Unsicherheit und Angst des Kranken vor der anonymen Maschinerie, der er sich ausgeliefert fühlt, vermindern hilft. Dieser „Brief“ soll den Patienten bei der Aufnahme ins Krankenhaus ausgehändigt werden und folgendes beinhalten:

Ihre Rechte als Patient:

- Sie haben das Recht auf angemessene medizinisch angezeigte Pflege, d. h. auf die beste verfügbare Behandlung ohne Unterschied von Rasse, Religion und sozialer Stellung.
- Sie haben das Recht auf respektvolle Behandlung, ohne unzulässige Vertraulichkeit angesprochen zu werden, immer angehört zu werden, wenn Sie eine Frage haben und das Recht auf eine hilfreiche Antwort.
- Sie haben das Recht, daß Ihre Persönlichkeit unter Berücksichtigung individueller Unterschiede respektiert wird.
- Sie haben das Recht auf Diskretion. Ihre Angaben dürfen ohne Ihre Einwilligung nicht weitergegeben werden. Niemand darf Sie ohne Ihre Erlaubnis besuchen.
- Sie haben das Recht, den Namen des Arztes, der für Sie verantwortlich ist, zu erfahren und mit ihm und anderen Personen, die Sie pflegen, zu sprechen, um alle Auskünfte zu erhalten, die für das Verständnis Ihrer Diagnose, der Behandlung und der Zukunftsaussichten notwendig sind. Wenn Sie den von Ihrem Arzt empfohlenen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen zustimmen, können Sie aufgefordert werden, eine schriftliche Einwilligung zu

unterzeichnen. Lehnen Sie die Maßnahme ab, haben Sie ein Recht auf die bestmögliche Hilfe, die das Haus Ihnen unter diesen Umständen noch geben kann.

- Sie haben das Recht, das Krankenhaus auch dann zu verlassen, wenn Ihnen Ihre Ärzte davon abraten, solange Sie keine Infektionskrankheit haben, die die Gesundheit anderer gefährdet oder solange Sie nicht unfähig sind, Ihre eigene gesetzlich definierte Sicherheit zu gewährleisten. Wenn Sie das Krankenhaus gegen den Rat Ihrer Ärzte verlassen, besteht keine Verantwortlichkeit des Hauses, und Sie werden aufgefordert, ein entsprechendes Formblatt zu unterschreiben.
- Sie haben das Recht auf Beratung durch Ihre Krankenversicherung oder durch einen anderen zuständigen Sozialversicherungsträger.

Ihre Pflichten als Patient:

Bitte halten Sie Vereinbarungen ein und unterrichten Sie ausführlich über Ihre Vorgeschichte. Seien Sie offen und ehrlich und teilen Sie auch mit, wenn Sie etwas nicht verstehen. Sie sind verpflichtet, auf Mitpatienten Rücksicht zu nehmen und auch Ihre Besucher dazu anzuhalten. Behandeln Sie alle zur Verfügung stehenden Einrichtungen pfleglich.

Your Rights to Your Records

Dies ist der Titel einer in den USA erschienenen Broschüre, die dem Bürger verständlich macht, welche Rechte ihm die dortigen Datenschutzgesetze bringen, und die durch Musterbriefe hilft, diese Rechte zu nutzen. Eine derartige Broschüre wird jetzt auch von einem Arbeitskreis des OV München erarbeitet.

Schutz vor totaler Erfassung, vor unverhältnismäßiger und mißbräuchlicher Verbreitung und Nutzung der Daten, die uns, unser Tun, unsere Situation beschreiben: dies ist mit Datenschutz gemeint — eine leider undeutliche Wortschöpfung. Datenschutz ist eine der Voraussetzungen zur Erhaltung der Freiheitsräume, die durch

die zunehmende Perfektionierung der Systeme aller Art gefährdet sind.

Die Datenschutzgesetzgebung in der Bundesrepublik mit dem am 1. 1. 1978 in Kraft getretenen Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und den sich daran anlehnenden Landesdatenschutzgesetzen (die z. T. noch in der parlamentarischen Beratung stecken) hat ihre Praktikabilität und Wirksamkeit noch unter Beweis zu stellen; sie ist wenig bekannt und daher wenig erprobt. **Wollen Sie wissen, was in den großen Datensammlungen über Sie gespeichert ist, dann fordern Sie Auskunft über Ihre Daten an! Wissenswertes dazu sagt Ihnen ein Merkblatt des OV München, das diesen Mitteilungen beiliegt.**

G. Hergenbahn

„Nur ein Mädchen“

Die Benachteiligung von Frauen in Erziehung und Ausbildung war Thema einer **Gemeinschaftsveranstaltung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Humanistischen Union (HU) und der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF), alle München.**

Im voll besetzten großen Saal des Gewerkschaftshauses diskutierten Vertreter der Veranstalter und des Frauenforums und stellten dabei besonders grobe Verstöße gegen das Prinzip der Koedukation und Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen an den Schulen Bayerns fest.

Noch immer werden junge Menschen nach dem Geschlecht getrennt unterrichtet und ausgebildet. Die bayerische *Maximiliansstiftung vergibt Stipendien nur an männliche Begabte.* Es verwundert nicht, daß Bayern mit 32,6% (Stand 1974) den niedrigsten Prozentsatz an Abiturientinnen im Vergleich mit allen anderen Bundesländern aufweist (höchster Satz: Bremen 44,6%).

Zu solchen offenen Mißachtungen des Gleichheitsgebots im Grundgesetz gesellen sich verdeckte Diskriminierungen wie die Vermittlung überholter Leitbilder für die Rolle der Frau in Lehrplänen und Schulbüchern. Dies wurde anschaulich bewiesen anhand von Bildern und Texten aus in Bayern zugelassenen Schulbüchern, die **Johannes Glötzner (GEW), HU Bayern, vorführte.**

Als Sprecherin des Kreisfrauenausschusses des DGB wies **Ursula Scheel** darauf hin, daß auch Bildungs- und Berufsberatungstellen geschlechtsspezifisch beraten. Zur Zeit dringen Männer schneller und leichter in die sog. Frauenberufe ein als umgekehrt. Es ist überaus wichtig, daß alle Mädchen eine Berufsausbildung in einem aussichtsreichen Beruf abschließen und hierin von Schulen und Berufsberatung unterstützt werden.

Große Zustimmung fanden die Beiträge – vor allem von **Prof. Dr. Gerda Tornieporth**, Pädagogische Hochschule Berlin, und **Elke Orlac**, Frauenforum München –, die auf die untragbare Doppelbelastung der Frau – und nur der Frau – hinwiesen. Die „Doppelrolle der Frau“ ist das gängige gesellschaftliche Leitbild, das auch durch die öffentliche Erziehung propagiert wird. Dies Leitbild ist heute Ursache für ein selbstschädigendes Ausbildungsverhalten der Frau. Die Vorschläge der großen Parteien und Gewerkschaften zur Situation der Frau beziehen sich auf eine Perfektionierung der Doppelrolle. Eine Umverteilung der Arbeit im Bereich der privaten Erziehung und Hauswirtschaft wird kaum diskutiert. Voraussetzung hierfür wäre eine rigorose Kürzung der Erwerbsarbeitszeiten. Bevor nicht für beide Geschlechter selbst-

verständlich ist, daß sie gemeinsam Kinder erziehen und dies nur unter Einschränkung ihrer Berufsarbeit tun können, wird es keine Gleichberechtigung geben.

Dipl.-Psych. **Hedda Jungfer**, Landtagskandidatin der SPD, vertrat die Meinung, daß gerade in der Ausbildung von Werthaltungen und Rollenbildern „offizieller“ Erziehungskräfte wie Familie, Schule und Kirche gegenüber den in Fernsehen, Werbung usw. propagierten Leitbildern nur begrenzt wirksam werden. Da Beispiele mehr prägen als Anweisungen, ist eine selbstbewußte, eigenständige Mutter wichtig, um ihren Kindern ein Beispiel für neue Rollenbilder zu geben – aber auch die Mitarbeit der Väter in Erziehung und Haushalt.

Heide Hering (GEW), Bundesvorstand der HU, stellte abschließend die Gesetzesinitiative der HU für ein „Anti-Diskriminierungs-Gesetz“ vor. Dabei handelt es sich um ein Ausführungsgesetz zu Art. 3 GG (Gleichheitsgebot) nach englischem Vorbild, das jede Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, auch in der Erziehung, ausdrücklich verbietet.

Nach lebhafter Diskussion beschlossen die Teilnehmer der Veranstaltung die Verabschiedung folgender Resolution:

Art. 131,4 der Bayerischen Verfassung bestimmt:

Aufruf:	Aufruf:	Aufruf:	Aufruf:
Die Münchner HU-Arbeitskreise Emanzipation von Frau und Mann und Erziehung zur Erziehung planen eine Ausstellung über Geschlechts-Rollen-Klischees. Dazu benötigen wir Material aus Büchern (Schul-, Kinder- etc.), Illustrierten, Katalogen usw.: Werbungen, Anzeigen, Witze, Bilder, Geschichten, Puzzles, Spielzeug usw.			
Wer etwas Geschlechtsspezifisches und vor allem -diskriminierendes findet, schicke es (oder Fotokopien, Fotos...) bitte an:			
AK „Erziehung zur Erziehung“ Prof.-Kurt-Huber-Straße 6 8032 Gräfelfing			
Selbstverständlich werden – auf Wunsch – die Sachen nach der Ausstellung zurückgeschickt.			

„Die Mädchen sind außerdem in Säuglingspflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft besonders zu unterweisen.“ Dieser Verfassungsartikel erhebt das alte Rollenklischee der Frau zum Erziehungsziel. Dadurch werden Frauen auf die Doppelrolle fixiert.

Art. 131,4 trägt dazu bei, eine Gleichstellung von Frau und Mann in Erwerbsarbeitswelt, Familie und Gesellschaft zu verhindern und steht der Verwirklichung von Art. 3 GG (Abs. 2: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“) im Wege.

Das gesellschaftliche Leitbild der sog. „Doppelrolle der Frau“ benachteiligt Frauen gegenüber Männern und darf deshalb in der öffentlichen Erziehung nicht fixiert werden. Weder das Grundgesetz noch das neue Ehe- und Familienrecht vermitteln ein geschlechtsspezifisches Leitbild für die Aufgabenverteilung im Bereich der privaten Erziehungs- und Haushaltsarbeit.

Art. 6,2 GG: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

§ 1356 BGB: „Die Ehegatten regeln die Haushaltsführung im gegenseitigen Einvernehmen...“

In der öffentlichen Erziehung in Bayern werden Mädchen (und Jungen) aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert. Das geschieht offen durch Erziehung und Ausbildung in Schulen, Ausbildungszweigen, Klassen oder Fächern, die nur für ein Geschlecht zugänglich sind oder überwiegend von einem Geschlecht besucht werden. Das geschieht verdeckt durch die Vermittlung von geschlechtsspezifischen Rollenbildern in Lehrplänen und zugelassenen Schulbüchern.

Solche Praktiken werden durch Art. 131,4 abgedeckt, der nach Auffassung der Versammlungsteilnehmer grundgesetzwidrig ist.

Verfassungskonform wäre der Verzicht auf die Vermittlung von geschlechtsspezifischen Leitbildern oder – im Sinne einer „positiven Aktion“ – die Propagierung der „Doppelrolle“ für Frau und Mann.

Art. 131,4 der Bayerischen Verfassung muß deshalb verändert werden. An die Stelle der alten Formulierung müssen Grundsätze treten, welche die Koedukation zwingend vorschreiben

- an allen bayerischen Schulen
 - in allen Unterrichtsfächern
 - in allen schulischen Veranstaltungen und
 - in einem neu zu umreißenden Unterrichtsfach, in dem pädagogische und hauswirtschaftliche Grundkenntnisse allen jungen Menschen vermittelt werden.
- Ursula Schmidbauer-Schleibner

„Die Schere im Kopf“

Bericht über eine Veranstaltung des OV München

Diese Veranstaltung, die **Selbstzensur** in verschiedenen Bereichen zum Thema hatte, war vom AK „Restaurative Tendenzen in der Bundesrepublik“ vorbereitet und durchgeführt worden. In verschiedenen Referaten, teils von HU-Mitgliedern gehalten, wurde versucht, diese Form der Zensur in den Bereichen Justiz, Psychologie, Medien, Schule und Theater aufzuzeigen und durch persönliche Erfahrungen zu verdeutlichen. Den Abschluß bildeten Thesen, wie der Selbstzensur zu begegnen sei, sowie eine – leider zu kurz ausgefallene – Diskussion.

Den Zusammenhang **Zensur – Selbstzensur im juristischen Bereich** führte der Rechtsanwalt **Jürgen Arnold** aus. Der § 90a StGB, der denjenigen unter Strafe stellt, der „die Bundesrepublik Deutschland öffentlich in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften beschimpft oder böswillig verächtlich macht“, bewirkt, daß zwar keine Zensur im Sinne einer Vorzensur ausgeübt wird, im Nachhinein aber ähnliches entsteht wie bei der „klassischen“ Zensur: An die Stelle der Zensur tritt der sich selbst zensierende Staatsbürger, aus Angst, nach dem erwähnten Paragraphen belangt zu werden. Dies verdeutlichte Arnold auch an Beispielen einiger Kollegen.

Neben diesem Referat äußerte sich die Psychologin **Dr. Sieglinde Tömmel**, seit kurzem HU-Mitglied, zur **Psychologie der Angst** und legte dar, daß hier ein positiver Mechanismus zur Vermeidung objektiv vorhandener Gefahrenquellen umschlagen kann in die totale Vermeidung bloß geglaubter Gefahren – unabhängig von deren realer Existenz. Der erste Schritt zum Abbau eines in diesem Sinne angstgeprägten Verhaltens ist die Veröffentlichung der „Ängste vieler“ und deren radikale Analyse, um der in der Isolation des einzelnen sich verstärkenden Ohnmacht und Verunsicherung entgegenzutreten.

Wie der Journalist **Winfried Parkinson** ausführte, kann die **Selbstzensur in den Me-**

dien – verstanden als mangelhafte Informationsweitergabe ans Publikum – die verschiedensten Ursachen haben: Existenzangst der freien Mitarbeiter aufgrund ihrer bekannten unzureichenden sozialen Sicherung; Isolation vom Publikum, das auch in den Rundfunkrätchen keine oder nur ungenügende Vertretung findet; die Personalpolitik; strukturelle Schwierigkeiten wie mangelnde mediengerechte Ausbildung der Redakteure, Zustandekommen von Informationen häufig aus zweiter Hand, Zeitdruck, Hinauszögern von Beiträgen bis zur In-Aktualität, notwendige Schnitte (z. B. Komprimierung von langatmigen Interviews).

Anders als Parkinson, der den Zusammenhang von Angst vor möglicher Zensur und ihrer „freiwilligen“ Form als Selbstzensur nur peripher behandelte, ging die Regieassistentin **Petra-Maria Einsporn**, HU, für den **Theaterbereich** auf die hierarchische Struktur speziell der subventionierten und institutionalisierten Theater in der Bundesrepublik ein und führte die Streichung von Subventionen, Kündigungsdrohungen gegen Intendanten und Angriffe von Presse, Publikum und politischen Parteien als Mechanismen indirekter Zensur an. Hierfür bot die in der letzten Zeit erfolgte Absetzungswelle von Theaterstücken vor allem im Zusammenhang mit der Schleyer-Entführung den Ausgangspunkt, wobei bestimmte Fälle (z. B. die Absetzung der „Gerechten“ von Camus in Oldenburg) eindeutig als direkte Zensur ausgewiesen werden konnten.

Für den **Bereich der Schule** gab der Lehrer **Joachim Vieregge** einen Erfahrungsbericht; die bayerische „Allgemeine Schulordnung“, die politische Haltung von Direktoren, Elternbeiräten und Schülern, die in regelmäßigen Abständen erstellte Beurteilung der angestellten und in Bayern auch der beamteten Lehrer durch die Direktoren, die sich disziplinierend auswirken können, die „unverbindlichen“ Korrekturen des bayerischen Kultusministe-

riums – all dies kann sich als Einschüchterung auf den einzelnen Lehrer auswirken. Im Anschluß an diese Referate ging **Dr. Rolf Eckart**, GEW- und HU-Mitglied, auf **Möglichkeiten ein, der Selbstzensur zu begegnen**; hier einige seiner Thesen:

- Kritische Beschreibung der Lage statt autosuggestiver, lähmender Schwarzmalerei; kein Gleichsetzen von Weimar und Bonn, kein Übertreiben der Faschismusgefahr, kein Suggestieren von Unaufmerksamkeit und Zwangsläufigkeit („Tendenzwende“, Rechts„entwicklung“). Kassandrarufer schrecken nicht den Gegner, eher uns selbst.
- Stärkung des individuellen Widerstandspotentials und der Kommunikationsfähigkeit durch psychologische Analyse, gruppendynamische Übungen und, wenn erforderlich, durch Psychotherapie oder Verhaltenstherapie; dabei aber sowohl die Gefahr der Anpassungstherapie sehen als auch die Gefahr einer Überforderung der Psychologie (und Pädagogik): mit Zivilcourage gegen Multis? mit persönlichem Mut gegen die Neutronenbombe?
- Gegenöffentlichkeit herstellen und stärken: oppositionelle Zeitschriften nicht nur lesen, sondern abonnieren! Es müssen nicht alle sein, die der Innenminister durch den Bundesgrenzschutz in unserem Reisegepäck erschnüffeln läßt. Aber warum nicht, wenn es finanziell möglich ist, zwei Dutzend Zeitschriften abonnieren? Manche davon vielleicht mehrfach, zum Verschenken? Von einer sparsamen Linken können die oppositionellen Verlage nicht leben.
- Mehr als nur „seinen“ Verein stärken: wir können nicht überall aktiv mitarbeiten, aber wir können mehr als einen Verein finanziell durch Mitgliedsbeiträge und Spenden fördern. Wer die Opposition gegen die Zerstörung unserer Demokratie wirksam unterstützen will, muß ganz konkret auch an Papier und Schreibmaschine denken, an die Kosten für Telefon, Strom und Miete etc.
- Aktionsgemeinschaften und Bündnisse müssen immer wieder von neuem angestrebt und erprobt werden: Bürgerrechtsvereinigungen wie die Humanistische Union, in der sich Christen, Liberale und Sozialisten vor nunmehr 16 Jahren zur Verteidigung unserer Grundrechte zusammengeschlossen haben, brauchen die Verbindung zur Arbeiterbewegung, zu den Gewerkschaften, wenn sie nicht wirkungslos bleiben wollen. Intelligenz und Arbeiterbewegung müssen zusammengehen, wenn wir mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit wollen.

Petra-Maria Einsporn

Materialien des Arbeitskreises „Restaurative Tendenzen“

„Die Schere im Kopf“

Selbstzensur in der Bundesrepublik Deutschland

44 Seiten

Zu beziehen zum Preis von DM 4,- bei der Geschäftsstelle, Bräuhausstraße 2, 8000 München 2

„Mutterlose Gesellschaft“

HU diskutiert über Frauen in der Politik

Ausschließlich Frauen saßen im Podium einer Veranstaltung der Humanistischen Union Taunus, in der es um die Frage ging: „Frauen in der Politik – Alibi für Männerherrschaft?“ Die Bürgerrechtsorganisation hatte dazu Sprecherinnen der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien in den Sitzungssaal des Oberurseler Rathauses eingeladen. Für die SPD kam Heidemarie Wieczorek-Zeul, die nicht für den Landtag, aber voraussichtlich für das Europa-Parlament kandidieren will, für die CDU Ottilie Geschka, die auf Platz 18 der Landesliste kandidieren will, und für die FDP Edith Strumpf, Platz 10 der Landesliste.

Die Vertretung der Frauen in den Parteien ist unterschiedlich. Bei der SPD gibt es die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF), bei der CDU die „Frauen-Union“, während die FDP auf eine eigene Frauen-Organisation verzichtet, weil die Liberalen keinen „Schonraum“ für Frauen für angebracht hielten.

Den Rednerinnen fiel es nicht schwer, einen Katalog aufzuzählen, was ihre Parteien bereits für die Frauen erreicht hätten. Heidemarie Wieczorek-Zeul betonte darüber hinaus, daß im Arbeitsleben noch viel zu tun bleibe, „um das Berufsspektrum für Frauen zu entzerren“. Zur Zeit seien Frauen vor allem in solchen Berufen beschäftigt, die über kurz oder lang weg-rationalisiert würden.

Ottilie Geschka vertrat derart liberale Forderungen, daß sie gefragt wurde, ob sie nicht in der falschen Partei sei. Sie setzte sich für Ganztagschulen ein, für ein Erziehungsgeld und für weitergehende Regelungen beim Schwangerschaftsabbruch.

Edith Strumpf meinte, es müsse sich ändern, daß wir eine „mutterlose Gesellschaft und eine vaterlose Familie“ haben. Die FDP unterstütze Bestrebungen, für die Bundesrepublik ein „Anti-Diskriminierungs-Gesetz“ zu verabschieden, das Ausführungsbestimmungen zum Gleichberechtigungs-Artikel des Grundgesetzes enthalten müsse.

Dr. Wilma Grossmann von der Humanistischen Union Taunus, die die Diskussion leitete, kündigte weitere Veranstaltungen der HU in den nächsten Monaten an. Die Hochtaunus-Parteien hatten jeweils einige Beobachter ins Oberurseler Rathaus geschickt. Volker Hummel, der dem Bundesvorstand der HU angehört und stellvertretender FDP-Landtagskandidat ist, meinte zum Thema: „Solange die SPD noch plakativ kann ‚Wir haben die besseren Männer‘ und ihr die Wählerinnen nicht weglaffen, kann im Bewußtsein der Mehrheit etwas nicht stimmen.“

(Pressemittlung des RV Taunus)

Neues HU-Haus in Lübeck

Bericht von der Eröffnung von Klaus Waterstradt

Am 8. Juli 1978 war es endlich soweit. Unser altes kleines Häuschen in der Dr.-Julius-Leber-Str. 86 hatten wir im Dezember 1977 aufgeben müssen, weil es von der Stadt abgebrochen wurde, um einem Turnhallenneubau Platz zu machen. Im Mai 1978 erhielten wir vom Liegenschaftsamt neue Räume, die uns Ausdehnungsmöglichkeiten bieten.

Die Eltern der Kinderspielgruppe und die Mitarbeiter der Frauenberatung haben alles darangesetzt, um an einem „Tag der offenen Tür“ das neue Haus der Öffentlichkeit vorzustellen. Viele Mitglieder haben sich aktiv beteiligt. Es gab Kaffee und Kuchen, Grill, Basar, Versteigerung, Flohmarkt und Kinderspiele. Eine irische Folkloregruppe spielte auf sowie die „Haus-Band“, die auch die Erich-Fried-Veranstaltung schon mitgestaltet hatte. Hunderte von Besuchern erlebten die neuen Ausdehnungsmöglichkeiten. Viele alte Bekannte und Frauen, denen in der Beratung die HU ein Begriff geworden war,

nahmen die Gelegenheit zum Wiedersehen wahr. Es gab die verschiedensten Diskussionsgruppen.

Um 16 Uhr sprach der Jugendsenator der Hansestadt Lübeck, Erwin Riegel, und betonte die Befriedigung der Gemeinde über solche Bürgerinitiativen, die deshalb von der Stadt unterstützt werden. Der OV Lübeck stellte die Ziele der HU vor, es gab viele Unterschriften für das Manifest und einige neue Mitglieder.

Die Adresse des Hauses ist: Kreuzweg 9, 2400 Lübeck, Tel 04 51 / 8 53589.

Die Kinderspielgruppe ist in der Regel vormittags an Wochentagen telefonisch zu erreichen (sonst Lilo Bennecke, Telefon 0 45 02 / 65 59). In dieser Zeit können auch Termine für die Frauen- und Familienberatung vermittelt werden, die meistens nachmittags oder abends stattfinden. Das Spendenkonto der HU Lübeck ist: BfG Lübeck, 10 37 67 80.

Übrigens hatten wir aus der Veranstaltung auch DM 300,- Überschuß.

DER BOTE NR. 8 – NACHRICHTEN AUS DEM KLASSENSTAAT

Herausgeber: Heinz Jacobi

mit Beiträgen von Herbert Achternbusch, Arnfrid Astel, Herta Guldner, Monica Herber, Heinz Jacobi, Eckart Menzler, Hans Dieter Raub, Peter-Paul Zahl
München 1978, 176 S., 14,- DM

„... Hier werden Regierung, Kirche und Presse aufs satirische Korn genommen... Trefflicher und ins buchstäblich Schwarze treffender läßt sich manches kaum ausdrücken...“ (Johannes Glötzner)

Zu bestellen bei Maistraßenpresse, Martin-Greif-Straße 3, 8000 München 2

Kaum zu glauben, aber amtlich –

Kirchensteuer für Konfessionsfreie

Konfessionsfreie Bürger werden in bestimmten Fällen zur Kirchensteuer herangezogen. Gegen diese unhaltbare Regelung hat sich der Landesverband Niedersachsen der Humanistischen Union in einem Schreiben an den Niedersächsischen Finanzminister gewandt.

Bei Arbeitnehmern, die z. B. nur kurzfristig oder in geringem Umfang und gegen geringen Arbeitslohn beschäftigt werden, kann der Arbeitgeber die Lohnsteuer mit einem Pauschsteuersatz erheben. Aufgrund eines Erlasses des Niedersächsischen Finanzministers aus dem Jahre 1975 wird in solchen Fällen die Kirchensteuer mit einem Pauschsteuersatz von 7 % der Lohnsteuer erhoben. Die pauschale Kirchensteuer wird unabhängig davon erhoben, ob der Arbeitnehmer einer Religionsgemeinschaft angehört oder nicht. Da das gesamte Kirchensteueraufkommen in Niedersachsen nach

einem Kirchensteuerverteilungsschlüssel auf die steuererhebenden Religionsgemeinschaften aufgeteilt wird, ergibt sich die groteske Situation, daß konfessionsfreie Bürger indirekt sowohl zur finanziellen Unterstützung der evangelischen als auch der katholischen Kirche herangezogen werden.

Die HU hält diese Regelung für unvereinbar mit dem Grundgesetz. „Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts dürfen Personen, die keiner steuerberechtigten Religionsgemeinschaft angehören, durch staatliches Recht nicht mehr verpflichtet werden, Kirchensteuern zu zahlen“, heißt es in dem Schreiben der HU. Die HU hat den Niedersächsischen Finanzminister gebeten, den Erlaß über die pauschale Erhebung der Kirchensteuer zu ändern.

(Pressemittlung des LV Niedersachsen)

Über die Arbeit des Bildungswerkes der HU in Dortmund

In den Mitteilungen Nr. 83, Juni 1978, teilten wir mit, daß das Bildungswerk der HU NRW e. V. nun auch in Dortmund eine Geschäftsstelle mit einem nebenamtlichen Geschäftsführer hat; hier einiges über unsere Arbeit.

Im Rahmen des BW finden im laufenden Halbjahr II/78 sechszwanzig **Arbeitsgemeinschaften** bzw. **Seminare** statt, die im wöchentlichen, 14tägigen oder monatlichen Rhythmus tagen. Jede AG wird von einem AG-Leiter betreut. Dieser ist dem BW gegenüber für die ordnungsgemäße Durchführung verantwortlich; das BW seinerseits ist dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf gegenüber verantwortlich, da diese Stelle die Mittel nach dem Weiterbildungsgesetz vergibt.

Drei Beispiele sollen die Arbeit verdeutlichen:

1. Fünf AG's werden in Zusammenarbeit mit der Frauenaktion Dortmund (FAD) durchgeführt. Probleme wie Gewalt gegen Frauen — Frauenmedizin und Selbsthilfe etc. stehen auf dem Programm.

Hier wird ein Prinzip der Arbeit des BW deutlich: es soll Betroffenen der organisatorische Rahmen gegeben werden, in dem sie ihre Probleme aufarbeiten und mögliche Lösungsmodelle entwickeln können.

2. Zwei AG's in Hamm und Holzwickede beschäftigen sich mit dem umfassenden Problem der Ökologie. Während sich die Hammer Gruppe mit der Atomenergie und ihren möglichen Gefahren auseinandersetzt, widmet sich die Gruppe in Holzwickede darüber hinaus auch Fragen von lokaler Bedeutung wie „Zerstörung letzter unberührter Reservate von Flora und Fauna“, „Gewässerbegradigung und Autobahn- und Straßenplanung“.

Neben Fragen von grundsätzlicher Bedeutung sollen im Programm des BW auch Fragen von kommunaler Bedeutung ihren Raum finden, da die systematische und wissenschaftliche Aufarbeitung solcher Fragen in anderen Bereichen wie Parteien, Verbänden etc. meist zu kurz kommen.

3. Die Fragen nach Zensurmaßnahmen in der Bundesrepublik stellen sich zwei weitere AG's. Da eine staatliche Zensur im Sinne der Vorzensur nicht existiert, geht die Frage tiefer. Sie berührt Probleme des Parteieneingriffs in öffentliche Medien und problematisiert die Vorzensur als Antwort auf die Angst vor möglichen Konflikten.

Dies sind nur Ausschnitte aus dem Programm des BW in Dortmund. Das bewußte breite Spektrum umfaßt z. B. noch AG's zu

Auf gleicher Welle

Jugendreligionen und Mimikry

Was haben die sog. Jugendreligionen mit der HU zu tun? Antwort gibt der Auszug einer Pressemitteilung der „Kommission zum Schutz des Bürgers gegen Datenmißbrauch e. V.“ mit Sitz in München:

„Eine bundesweite Welle der Empörung wendet sich gegen die ersten Polizeistreifenwagen mit Computeranschluß. Seitdem es Polizeibeamten möglich ist, durch eine Art „Steckdose“ im Streifenwagen direkt mit dem BKA-Computer-INPOL-System verbunden zu werden, werden bei Verkehrskontrollen neben den Personalien der Kraftfahrzeugführer und Autokennzeichen jetzt auch die Personalien aller Beifahrer im Zentralcomputer ausgewertet. (...) Bei derlei Angriffen auf die Privatsphäre des Autofahrers werden Daten ganz unvermeidbar aus Zusammenhängen gerissen, in denen sie ursprünglich aufgetreten waren.“

Diese Kommission hat laut Gründungsbeschuß die Aufgabe, „Datenmißbrauch aufzudecken, bekanntzugeben und zu unterbinden und gesetzliche Bestimmungen zu fördern“.

Sowohl die kritische Haltung als auch die profunde Sachkenntnis der Kommission macht sie für Datenschutzarbeitskreise sogleich zum potentiellen Bündnispartner. Bei näherer Betrachtung jedoch zeigen sich Querverbindungen, für die das Informationsmaterial nicht den geringsten Anhaltspunkt bietet. So mag man noch an einen Irrtum glauben, wenn sich unter der Telefonnummer der Kommission (München 53 44 28) die Scientology Kirche meldet. Die Annahme, daß es sich um eine der sog. „Peppermint Organisations“ der Scientologen handelt, ist begründet:

Erster und zweiter Vorsitzender, Schriftführer und Gründungsmitglieder sind in Personalunion (teils führende) Mitglieder der Scientologen.

Eine entsprechende Anfrage wurde folgendermaßen beantwortet:

den Fragen der Jugendfreizeitprobleme in Kleinstädten, des Zusammenlebens mit ausländischen Mitbürgern, des Zivildienstes, der traditionellen Männerrolle, der beruflichen Problematik von Architekten, des alternativen Kulturschaffens, der Kleinkindererziehung, alternativer Medienprojekte etc.

Darüber hinaus sind **Einzelveranstaltungen** vorgesehen, so z. B. am 31. 10. eine Veranstaltung zum **Gleichberechtigungsgesetz in der Bundesrepublik**.

Das traditionelle Prinzip der Erwachsenenbildung als Angebot zum Bildungskonsum ist bewußt erweitert um die Behandlung

Es trifft zu, daß die Kommission von der Scientology Kirche im Rahmen ihrer Sozialprogramme unterstützt wird. Diese Unterstützung betrifft vor allem die Zurverfügungstellung ihrer Kopiermaschine und je nachdem eventueller Protokosten. Diese Informationen sind auch allgemein bekannt, ohne daß wir aber dies an die große Glocke hängen.

Zu den „Peppermint Organisations“ der Scientologen werden gezählt:

- Narconon e. V.
- Kommission für Polizeireform
- Gesellschaft zur Förderung religiöser Toleranz und zwischenmenschlicher Beziehungen (früher Union für Humanität gegenüber Religionen und Minderheiten)
- Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte
- Vereinigung zur Humanisierung religiös-ideologischer Konflikte
- College für angewandte Philosophie Frankfurt
- Bürgerrechtsgruppe für Informationsfreiheit (in Dänemark)

Da die Scientology Church zur Wahrung ihrer Interessen sehr prozeßfreudig ist, und allein 7 Prozesse gegen die „Aktion Bildungsinformation“, die vor ihr warnte, anstrengten (und verloren — Streitwert 310 000,— DM), soll es bei dieser Aufzählung bleiben. Ausführliche Informationen sind jedoch erhältlich bei:

Aktion Bildungsinformation
Alte Poststraße 5
7000 Stuttgart 1
Tel.: 22 59 59 / 22 36 82

Jochen Maes, Journalist
Varziner Straße 11
1000 Berlin 41
Tel.: 8 52 24 86

Friedrich-W. Haack
Beauftragter für Sektenfragen
der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Bunzlauer Straße 28
8000 München 50

Fred Grätz

von Fragen existentieller Bedeutung, die von den Betroffenen selbst beantwortet werden sollen.

Die Betreuung der AG's, die Koordinierung gleicher oder ähnlicher Fragen in den verschiedenen AG's und die Ausweitung der Arbeit in örtlicher und thematischer Hinsicht sind die zukünftigen Aufgaben des BW in Dortmund.

Wir hoffen, bald einen hauptamtlichen Mitarbeiter beschäftigen zu können, um auch die Ziele der HU mit Hilfe des BW besser durchsetzen zu können.

Ekkehard Traunsberger

Hier wurde ein einseitiges Bild gezeichnet

Der parlamentarische Staatssekretär Hans de With antwortet auf kritische Anmerkungen der Humanistischen Union

Die Humanistische Union hatte den 29. Jahrestag des Grundgesetzes zum Anlaß genommen, in einer kritischen Betrachtung Mängelverhältnisse zwischen der Verfassung und der Verfassungswirklichkeit aufzudecken („Frankfurter Rundschau“ vom 24. Mai 1978). An die Bundesregierung und den Bundestag wurde die Frage gestellt: Wo beginnt der Kernbereich des Rechtsstaats? Wir veröffentlichen heute eine Erwiderung von Hans de With, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz.

Die Humanistische Union hat in der Frankfurter Rundschau am 24. Mai 1978 anhand von Beispielen zu belegen versucht, daß bürgerliche Schutz- und Freiheitsrechte entgegen den Intentionen des Grundgesetzes in ... beklemmender Weise abgebaut“ würden, und daran die Forderung geknüpft, „die Ausdehnung unserer Rechtsstaats zu stoppen und seine bereits legalisierten Gefährdungen rückgängig zu machen“. Sie fragt Bundesregierung und Bundestag, wo der Kernbereich der Freiheitsrechte liegt und wo er dann nicht mehr angegriffen werden dürfe.

Die von der Humanistischen Union angeführten Beispiele tragen jedoch die generalisierende Wertung vom Abbau unserer Grundrechte nicht. Die Humanistische Union hat zu zumindest vier Beispielen unter dem Aspekt der veränderten Wirklichkeit zu würdigen. Sie zeichnet damit ein völlig einseitiges Bild. Eine nähere Prüfung zeigt, daß nirgends auch nur der Kernbereich unserer Freiheitsrechte Rechtfertigung tangiert geschweige denn angegriffen wurde.

1. Das Extremisten im öffentlichen Dienst nicht beschäftigt werden sollen, betrifft nicht die Humanistische Union. Sie wendet sich nur gegen die Art und Weise der Handhabung. Diese wird auch zum Teil mit Recht heftig kritisiert. Sie bedarf der Lötung. Nur, was war und ist geschehen?

Als sich der damalige Bundeskanzler Brandt 1976 von den Ministerpräsidenten im Rahmen der bestehenden Gesetze auf eine überzinstimmende Handhabung dieser Frage einigte, wollte man keine Verschlechterung. Das Gegenteil ergab sich jedoch in der Praxis, weshalb Willy Brandt diese Einigung — fälschlicherweise Ministerpräsidentenrat genannt — inzwischen öffentlich als heilzaam bezeichnet hat. Am 22. Mai 1978 entschied das Bundesverwaltungsgericht aus Anlaß einer Klage gegen das Land Schleswig-Holstein, daß bei der Einstellung von Absatzhelfern im öffentlichen Dienst, zumindest für diejenigen, die später nicht im öffentlichen Dienst bleiben wollen, aber die öffentliche Ausbildung (sogenannte Monopolausbildung) benötigen, die Zugangsvoraussetzungen sehr viel niedriger gesetzt werden müssen als bei der endgültigen Einstellung von Bewerbern in den öffentlichen Dienst. Die Bundesregierung hatte jedoch schon vorher gekündigt, nämlich 1974 durch Verlage eines Gesetzentwurfs zur liberaleren Regelung der Einstellung von Bewerbern in den öffentlichen Dienst. Die Regierungsfaktionen folgten mit einem weiteren Entwurf 1975 für den leichteren Zugang in Monopolausbildungsverhältnisse des öffentlichen Dienstes. Nachdem das erste Gesetz durch das Nein der Union im Bundesrat 1976 gescheitert war, mußte das zweite in den Ausschüssen des Bundestages liegenbleiben. Die Bundesregierung hat daraufhin im Mai 1978 durch Veröffentlichung im Bulletin öffentlich gemacht, von welchen Grundätzen bei der Prüfung der Verfassungstreue einseitig ausgegangen werden soll. Damit hat sie für ihren Bereich eine liberale Handhabung der Einzel-

lungspraxis beschlossen. Darüber hinaus wird die SPD — ich verweise auf die Ausführungen von Hans Koehnrich — die Praxis der Überprüfung durch den Verfassungsschutz fördert.

Das bedeutet freilich, daß noch einiges zu geschehen hat. Das bedeutet aber auch, daß sich die Verfassungswirklichkeit nicht verschlechtert hat, sondern der Boden für eine großzügigere und vor allem freiere Handhabung gebietet wird.

3. Die Humanistische Union greift herbei die Praxis der Verfassungsschutzämter an. Sie erwartet dabei den Eindruck, als ob die Behörden des Verfassungsschutzes zunehmend rechtsstaatliche Grundätze verletzen. Diese Kritik ist nicht gerechtfertigt, obwohl sicherlich auch der Verfassungsschutz nicht gegen Fehler gefeit ist und auch schlimme Fehler bekanntgeworden sind. Es ist aber daran zu erinnern, daß Aufgaben und Befugnisse des Bundesamtes für Verfassungsschutz 1972 näher eingegrenzt wurden sind und die Rechte der Bürger — nicht zuletzt als Reaktion auf den Fall Traube — auf Grund des Gesetzes vom 11.4.1978 durch Einsetzung eines Kontrollorgans des Bundestages eine weitere Sicherung erfahren haben. Die Einhaltung des gesetzlichen Handlungsrahmens wird im übrigen in unserem Rechtssystem auf vielfältige Weise abgesichert, nicht zuletzt auch durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Ich stimme der Auffassung zu, daß der Verfassungsschutz Daten aus Abonenntenkarten von Zeitschriften, aus Ausweisakten von Besuchern öffentlicher Bibliotheken oder von Teilnehmern rechtmäßiger Demonstrationen grundsätzlich nicht speichern darf. Damit verwechselt werden darf aber nicht die notwendige Beobachtung des Vorfeldes verfassungsgemäßer Aktivitäten, die im Interesse einer Sicherung unserer verfassungsmäßigen Ordnung und damit auch der Bürgerfreiheit unvermeidlich ist. Ich gehe davon aus, daß das oben erwähnte Kontrollorgan auch für solche Bereiche dämpfend wirken wird. Damit besteht die Vermutung, daß solche Probleme nunmehr sorgfältiger behandelt werden als dies vorher der Fall war.

3. Die Humanistische Union wendet sich gegen die geplante Neuregelung der politischen Befugnisse, insbesondere gegen die Regelung des sog. „Toterschusses“. Demgegenüber soll festgehalten werden, daß — wie nur wenige andere Staaten — die Bundesrepublik in Bund und Ländern über ein Polizeirecht verfügt. Das strenge rechtsstaatliche Anforderungen entspricht. Die Befugnisse um ein neues Polizeirecht dienen der Vereinheitlichung und Präzisierung der rechtsstaatlichen Grundätze unseres Polizeirechts, keineswegs der Ausdehnung ins Ermessen gestellter mittelbarer Befugnisse. Daß die Polizei in Ausnahmefällen auch von der Schulweis Gebrauch machen muß, ist eine Tatsache. Deshalb ist aber auch in Rechnung zu stellen, daß der Einsatz dieses Mittels Substanzen zum Tod eines Menschen führen kann. Damit aber stellt sich die Frage, was zum besseren Schutz von Opfern, Unbeteiligten und Polizeibeamten, aber auch von

Tätern sicherer erscheint: diesen Vorgang nicht zu regeln; ihn unter polizeilichen Gesichtspunkten gestaltlich besonders zu bestimmen; oder aber durch geeignete Regelungen im Polizeigesetz zu verhindern zu trachten, daß sich das allgemeine Recht und das Polizeirecht auseinanderentwickeln. Die letztlich von Parteilag der SPD in Hamburg 1977 angenommene Fassung will die bestehenden Vorschriften über Notwehr und Notwehrrecht, die für alle Staatsbürger gelten, in das Polizeirecht übernehmen.

Auch hier wird deutlich, daß eine differenzierende Betrachtungsweise zu anderen Ergebnissen führt, als dies die Humanistische Union dargelegt hat.

4. Die Humanistische Union bringt vor, die Kompetenzen der Polizei seien in den Änderungen der Strafprozessordnung, die als „Rassengesetz“ kritisiert werden, unverhältnismäßig ausgeweitet worden. Diese Kritik läßt sich bei sachlicher Betrachtung nicht halten. Weder die bei der Erfordernis des dringenden Verdachts geknüpften Ermächtigungen zur Durchführung von Terroristen die Durchsuchung von Gebäuden auszuführen, noch die Befugnis zur Ergründung von Tätern schwerster Verbrechen Kontrollstellen durchsucht, noch schließlich das Recht zur Aufklärung von Straftaten Namen und Anschrift von Beschuldigten und möglichen Zeugen festzustellen, rechtfertigen eine Beschränkung als „Rassengesetz“. Es handelt sich um Maßnahmen, die einer schwerwiegenden Herausforderung des Rechtsstaats durch Gewalttäter mit rechtsstaatlichen Mitteln begegnen und damit letztlich die Freiheit und Sicherheit des Bürgers gewährleisten bieten. Übrigens standen solche Eingriffsmöglichkeiten schon nach bisherigem Recht im Rahmen des polizeirechtlichen Instrumentariums zur Verfügung. Ungeändert und damit auch unbestimmt war das jedoch für die Strafverfolgung geblieben. Die Einstellung entsprechender Regelungen in die Strafprozessordnung bindet diese Maßnahmen im Rahmen der Verbrechenverfolgung nunmehr unmittelbar an die Verantwortlichkeit des Richters und Staatsanwalts, schafft also ein Mehr an rechtsstaatlicher Garantie als das bisherige Recht. So wird z.B. erstmals geregelt, daß unverdächtig Betroffenen gegen deren Willen Fingerabdrücke nicht genommen werden dürfen und bei den Behörden angefallene Unterlagen vernichtet werden müssen, wenn deren Identität festgestellt ist.

5. Die Humanistische Union macht geltend, das Prinzip der Waffengleichheit in der Rechtsanwaltschaft sei durch die Kraft des Gesetzes nicht gesichert. Das Recht auf ungetriebene Verteidigung ist nach wie vor umfassend gewährleistet. Jeder Beschuldigte kann sich des Beistandes eines Verteidigers seines Vertrauens bedienen. Desatz Gespräch auch mit dem inhabitierenden Mandatisten bleibt unberührt. Die Beschränkung auf höchstens drei Wahlverteidiger war notwendig, um offenkundigen Mißbrauch zu begrenzen: fraten doch teilweise mehr als ein Duzend Verteidiger für eine und denselben Beschuldigten auf. Die Begrenzung von Mißbrauch als Einschränkung der Rechtsstaatlichkeit zu kritisieren, ist schwer verständlich. Mit dem Verbot der mehrfachen Verteidigung verschiedener Beschuldiger werden in der Vergangenheit zulage getretene, gerade auch rechtsstaatlich bedenkliche Interessenkonflikte vermieden.

Auch die kritisierte Ausschließung eines Verteidigers aus einem Strafprozeß ist bei bestimmten Verdachtgründen seit und je praktiziert worden. Sie ist bis zu der vom Bundesverfassungsgericht geforderten gesetzlichen Regelung durch das Prozedergesetz erfolgt.

Nunmehr ist sie einem mit der Sache nicht befaßten Gericht auf der Grundlage eng gefaßter klarer Vorschriften übertragen.

Es dient wirkungsvoller und unabhängiger Verteidigung, daß nicht der selbst Verdächtige statt des Beschuldigten in Wahrheit sich selbst verteidigt. Unrichtig ist darüber hinaus auch, daß dieser Ausschluß schon bei geringem Verdacht möglich sei. Der Gesetzeswortlaut beweist das Gegenteil.

Ferner ist das Beweisverbotrecht des Beschuldigten und der Verteidigung unverändert geblieben, teilweise sogar verbessert worden. So ist der Beschuldigte seit 1975 mit dem Recht, schon im Ermittlungsverfahren Beweismittel stellen zu können, hinzuweisen. Das Recht der unmittelbaren Ladung und des Beweisvertrags bleiben mit ihrem Inhalt erhalten. Wenn die Verwertungsfrist bei präsenten Beweismitteln auf beweisrelevante Umstände beschränkt wird, dient dies ausschließlich der Bekämpfung einseitigen Mißbrauchs prozessualer Befugnisse und der Verhinderung der Prozeßverschleppung.

Die Ablehnung von Hinzuhören wird nicht verschärft. Die Ablehnungsgründe bleiben unverändert eingegrenzt sind



Hier stehen ja Sachen drin, wo wir von Verfassungsschutz nicht mal eine Ahnung haben.

34 SGB niedergelegten Güterabwägungsprinzip nicht gegeben waren. Hier werden etwaige gesetzlich geregelte Einschränkungen durch Beseitigung von Mißbrauchsrisikolücken und Verabschiedung detaillierter Regelungen aufgewogen.

6. Die Humanistische Union führt weiter aus, die körperliche Durchsuchung der Verteidiger wirke entwürdigend und stelle einen ganzen Berufsstand unter Verdachtsoffensicht. Hierzu ist zu bemerken, daß sich Verteidiger schon nach bisherigen Rechtsvorschriften aus zwingenden Sicherheitsgründen körperlich durchsuchbar lassen mußten. Dies verletzt, wie auch das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich bestätigt hat, nicht ihre Menschenwürde. Jüngste Verfälle belegen die Notwendigkeit solcher Überprüfungen. Unter den Verteidigern gab es einzelne Personen, die die ihnen als Organ der Rechtspflege eingeräumte Rechtsstellung für kriminelle Aktivitäten mißbraucht haben, so daß hier eng begrenzte Abwehrmaßnahmen getroffen werden mußten. Daß diese Abwehrmaßnahmen sich gegen einen ganzen Berufsstand richten, kann ich nicht erkennen.

7. Die Humanistische Union behauptet, das Datenschutzgesetz ermögliche Grundrechtseingriffe, die zu einer mißbräuchlichen Verwendung schutzbefähigter Daten durch die Sicherheitsdienste führen könnten. Das Gegenteil ist richtig. Erst mit dem Datenschutzgesetz wurde die Grundlage für die Sicherung der Persönlichkeitsrechte geschaffen. Selbstverständlich sind sämtliche Behörden, also auch die Nachrichtendienste und sonstigen Sicherheitsbehörden, in vollem Umfang den Beschränkungen des Gesetzes unterworfen; sie dürfen nur im Rahmen dieses Gesetzes Datenverarbeitung betreiben. Ein Mißbrauch wäre nur denkbar, wenn sich diese Behörden über das Gesetz hinwegsetzen würden. Abgesehen davon, daß kein konkreter Anlaß für eine solche Annahme besteht, gehört es zu den Aufgaben des dafür besonders eingesetzten Bundesdatenschutzbeauftragten, darüber zu wachen, daß auch und insbesondere diese Behörden die Vorschriften des Gesetzes und andere zum Teil strengere Vorschriften über den Datenschutz einhalten. Das Datenschutzgesetz ist gewiß nicht vollkommen. Vor allem Inkrafttreten waren gegen Mißbrauchsrisikolücken nur allgemeine und sehr weite Grenzen gesetzt.

8. Die Humanistische Union macht geltend, das geplante Bundesmeldegengesetz sei ein weiterer Schritt auf dem Wege zur umfassenden Überwachung der Bürger. Hierzu ist festzustellen, daß es sich bei dem Entwurf eines Bundesmeldegengesetzes erst um einen Referententwurf handelt, der im Kabinett noch nicht beraten worden ist. Sicherlich ist anzunehmen, daß eine eingehende Milderforschung des Entwurfs darstellend vorgenommen, größte Vorsicht geboten. Ein solches Gesetz müßte im übrigen, wie dieses Referententwurf jedoch auch verbleibt, zahlreiche Datenschutzgarantien aufweisen, die einen Mißbrauch zum Zweck der Verfassungsverletzung im ersten sogenannten Stufenabgleichsmaßstab schätzungsweise 80 Prozent der Fälle bei Behandlung von Ablehnungstragen aufzuweisen wird. Schließlich hat das Kontaktpersonen des Beschuldigten nicht verteidigerlos gemacht. Das Gesetz hat zwar die oberste nicht in engen Grenzen bestehende Möglichkeit zur Beschränkung des Kontaktes mit dem Verteidiger weiter begrenzt, gleichwohl eine ununterbrochene Verteidigung gewährleistet und für Rechtsfragen gesorgt, die bei einer Anwendung des §

möglich macht. Die Äußerung der Humanistischen Union könnte jedoch bei all ihrer Unbestimmtheit der Auffassung Verstoß leisten, die Rechtsordnung seine Grundrechtseingriffe zum Schutz des Staates um seiner selbst willen oder eine automatische Begrenzung der Rechte des einzelnen aus dem Gesichtspunkt der streitbaren Demokratie vor. Beides trifft nicht zu. Die streitbare Demokratie findet ihren Ausdruck z. B. in den durch den Verfassungsschutz vorzunehmenden Möglichkeiten, bei dem Kampf gegen die freiheitliche Demokratie eine Partei zu verbieten und bestimmte individuelle Grundrechte für verwehrt zu erklären. Von ersterem ist sehr sparsam Gebrauch gemacht worden (NSD und KPD), von letzterem nie. Dürftig hat sich das Grundgesetz mit Blick auf das Schicksal der Weimarer Republik für die verteidigungsbereite Demokratie gerade um der Freiheit seiner Bürger willen ausgesprochen. Der Verfassungsschutz war realistisch genug zu erkennen, daß es mit bloßen Grundrechtsgarantien nicht getan ist, daß vielmehr nur ein verteidigungsbereiter Staat die Kraft hat, auf Dauer auch Freiheitsliebe und Rechtsstaatlichkeit in unserer Gesellschaft zu gewährleisten.

10. Die Humanistische Union kritisiert weiter, daß moderne Gesetze die Grenzen des staatlichen Handelns häufig nur generalisierend umschreiben. Sie ist dies, obwohl es sich vorher gegen die einseitigen Formulierungen zur Regelung des sogenannten Todeschusses gewehrt, die detaillierten Bestimmungen zum Kontaktpersonengesetz, die die Generalklausel des bereits erwähnten Paragraphen 34 SGB ablösen, kritisiert und die Regelung bisher nicht normierter Bereiche in der SPO („Rassengesetz“) abgelehnt hat. Bei ihrer Falschbeurteilung verkennt die Humanistische Union, in welchem Maße der Gesetzgeber bereits viele Bereiche, in denen bisher das staatliche Handeln auf der pflichtmäßigen Ausübung des Ermessens beruht, im einzelnen normiert hat. Ich nenne als weiteres Beispiel nur die Bestimmungen zum Bundesdatenschutzgesetz, das in vielen Bestimmungen in einem Maße die Freiheit weitgehend unklarere Rechtsstellung des Gefangenen geregelt hat, wie dies kaum in einem anderen Land der Fall ist.

11. Schließlich beruht die Annahme der Humanistischen Union, es bestöhe die Neigung, „etwas über die Grenzen der staatlichen Ordnung an überlappenden Normen anderer demokratischer Staaten zu setzen, auf einem Mißverständnis. Es entspricht einer bewährten Übung, Rechtsvergleichung zu betreiben. Geht es nicht, so werden die Gesetze anderer Staaten noch lange nicht zum Maßstab für die eigene Entscheidung. Rechtsvergleichung kann im übrigen auch belegen, wobei es führt, wenn sich ein Staat weigert, seine Maßnahmen und Gesetze rechtzeitig und nach sorgfältiger Beratung neuerer Entscheidungen anpassen. Ein solches Verhalten kann es letztlich nur sich bringen, daß bei einem die Öffentlichkeit in starkem Maß erregenden Ereignis in der Tat nach unseren Vorstellungen wohl zum Teil an den Kernbereich des Rechtsstaats heranrücken. Man denke nur daran, daß in Italien, im Rahmen der Gesetzgebung von Aldo Moro und der Ermordung seiner Begleiter nach längerer Unklarheit ganze Bündel von Gesetzen beschlagnahmt wurden und deshalb dort seitdem in bestimmten Fällen schon aufgrund mündlicher Weisung von dem Parlament abgelehrt, das Militär zu Polizeimaßnahmen herangezogen und ein Beschuldigter von der Polizei bis zu 96 Stunden festgehalten werden kann, ohne daß es eines richterlichen Haftbefehls bedürfte.

Antwort der Humanistischen Union an de With (leicht gekürzt)

vom 6. Juli 1978

Sie versuchen in Ihrer Antwort anhand der von uns als Beispiele genannten Problemfelder nachzuweisen, „daß nirgends auch nur der Kernbereich unserer freiheitlichen Rechtsordnung tangiert, geschweige denn angetastet wurde“.

Wir sind betroffen, daß Sie die Frage nach dem unantastbaren Kernbereich der freiheitlichen Rechtsordnung in der Bundesrepublik in Ihrer Antwort ausgeklammert haben, und uns vorwerfen, ein „völlig einseitiges Bild“ zu zeichnen und nicht die „herangezogenen Sachverhalte unter dem Aspekt der veränderten Wirklichkeit zu würdigen“. Es erscheint uns nicht sinnvoll, die von uns herangezogenen Beispiele hier eingehend zu begründen. Stattdessen fragen wir erneut: Bedeuten die von uns ausgewählten Beispiele – die für sich genommen unter Umständen mehr oder weniger plausibel begründet und die unter dem Aspekt zu lösender Probleme gewürdigt werden könnten – nicht schon durch ihre Zahl unweigerlich: daß in bestimmten Bereichen und Situationen der im Grundgesetz festgesetzte Vorrang des Staatsbürgers gegenüber allmächtiger Obrigkeit durch den Vorrang der Exekutive gegenüber den politischen Freiheitsrechten ersetzt wird?

Wenn von der Waagschale der politischen Staatsbürgerrechte nur genommen und auf die Seite der Eingriffsermächtigungen oder Eingriffsmöglichkeiten nur gelegt wird, dann stellt sich zwangsläufig dem kritischen Bürger unsere Frage: Wo findet das Beschneiden von Freiheitsrechten eine Grenze? Was darf unter keinen Umständen, also auch nicht in Ausnahmesituationen, angetastet werden?

Die Beantwortung dieser Frage durch die Verantwortlichen in Regierung und Opposition halten wir deshalb für vordringlich, weil der auf Gewaltenteilung beruhende und vorstaatliche und unveräußerliche Freiheitsrechte voraussetzende Rechtsstaat von manchen Kritikern als bloße Fiktion bezeichnet oder als geschichtlich überholt angesehen wird.

Jürgen Habermas, der zu den Mitunterzeichnern unseres Manifestes gehört, sprach schon 1961 von der Alternative, daß der liberale Rechtsstaat entweder „seine eigene Intention im demokratischen und sozialen Rechtsstaat erfüllt oder aber sein innerstes Wesen verkehrt und mehr oder minder offen autoritäre Gestalt annimmt.“ Gerade die Tatsache, daß Sie auf unsere eigentliche Frage nicht eingehen und uns stattdessen vorwerfen, die herangezogenen Sachverhalte nicht unter dem Aspekt der „veränderten Wirklichkeit“ zu würdigen, zeigt, in welchem Ausmaß die Orientierung an der „Wirklichkeit“ heute die Grenzmarken des Grundgesetzes zurückdrängt.

Es ist selbstverständlich, daß Gesetzgeber und Verwaltung eine veränderte Wirklichkeit zu berücksichtigen haben. Wir wenden uns aber dagegen, daß in bestimmten Bereichen dem Handeln der Exekutive immer seltener eindeutige Rechtssätze eine Grenze setzen.

Nach Auffassung der Humanistischen Union gehört das Prinzip der Gesetzmäßigkeit der Verwaltung, also das Gebot, das die Verwaltung zur Einhaltung des durch die Gesetze gesetzten Rahmens verpflichtet, zum „Kernbereich des Rechtsstaates“. So hat ja auch das Bundesverfassungsgericht die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung als ein grundlegendes Prinzip der freiheitlichen demokratischen Grundordnung bezeichnet. Wir verkennen nicht, daß dieses Prinzip im Normalfall in wichtigen Bereichen der Rechtsordnung in der Bundesrepublik nach wie vor gilt, aber wir müssen darauf hinweisen, daß für bestimmte Bereiche staatlicher Verwaltung, insbesondere im Staatsschutz, die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung partiell außer Kraft gesetzt ist. Das beinhaltet, daß immer häufiger Maßnahmen der Exekutive „am Rande des Rechts“, in „Grauzonen“ oder in einer „zweifelhafte Legalität“ erfolgen. Solche Praxis tastet zumindest ansatzweise die Substanz der Rechtsordnung der Bundesrepublik an.

Wenn Sie in Ihrer Erwiderung darauf hinweisen, das Kontaktsperregesetz, die Regelung des sogenannten Todesschusses und das „Razziengesetz“ könnten solche Freiräume „ablösen“, dann bestätigen Sie in unseren Augen nicht nur unsere These, sondern zusätzlich noch einen anderen bedenklichen Vorgang:

Der Exekutivstaat zwingt durch die von der Verwaltung in Grauzonen der Legalität getroffenen Maßnahmen den Gesetzgeber zur „Legalisierung“ der vorgenommenen Kompetenzerweiterung. – Hierfür ist ein Beleg besonders aufschlußreich. Der Präsident des Bundeskriminalamtes, Horst Herold, hat von einer „Befreiung“ der Polizei aus der „bloßen Vollstreckerrolle“ gesprochen und damit die Aushöhlung eines anderen grundlegenden Prinzips der freiheitlichen demokratischen Grundordnung zum Programm erhoben. Er formuliert es so: „Den Realitäten am unmittelbarsten konfrontiert, verfügt die Polizei über ein allen anderen Staatsorganen überlegenes Erkenntnisprivileg, Einsichten zu gewinnen in abweichende Verhaltensweisen und Strukturdefekte der Gesellschaft. Ihre Fähigkeit, für einen wichtigen Teil gesellschaftlicher Entwicklung Diagnosen zu liefern, befreit sie aus der bloßen Vollstreckerrolle, in der zu parieren sie bisher gezwungen war.“

Wir haben in unserer Entgegnung bewußt Grundsätze herausgestellt, die das Bundesverfassungsgericht als grundlegende Prinzipien einer freiheitlichen demokratischen Verfassungsordnung bezeichnet hat und auf die noch heute jeder Bewerber für den öffentlichen Dienst ausdrücklich verpflichtet wird.

Da fast täglich der aufmerksame Bürger erfährt, daß in der Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik die staatsbürgerlichen Rechte des Einzelnen eingeschränkt werden, fragen wir die Verantwortlichen in Regierung und Opposition erneut:

Wie steht es um die grundlegenden Prinzipien einer freiheitlichen demokratischen Ordnung?
Humanistische Union

Das HU-Manifest haben unterzeichnet (Stand Mitte August):

Reiner Abele, Angestellter, Wendlingen
Prof. Dr. Wolfgang Abendroth, Frankfurt
Dr. Gertrud Achinger, Hochschuldozentin, Hannover
Dr. Eberhard Achterberg, Redakteur, Neumünster
Birgit Achtsnick, Schülerin, Lübeck
Dr. Manfred Ackermann, RA, Heidelberg
Angelika Adam, Bibl.-Angest., Frankfurt
Mathilde Adier, Rentnerin, Nürnberg
Klaus Albers, Student, Hamburg
Eike Albert, Hausfrau, Holsbüttel
Uwe Albert, Betriebswirt, Holsbüttel
Pfarrer Heinrich Albertz, Berlin
Brigitte Albrecht, Sozialarb., Stuttgart
Erika Albrecht, Kinderpflegerin, Hamburg

Karin Albrecht-Désirat, Dipl.-Päd., Hannover
Wolf Albrecht, Lehrer i. R., Hamburg
Otto Alder, Geschäftsführer, Schorndorf
Werner Alten, Student, Hannover
Peter Altenbuchner, Student, München
Prof. Dr. Gerhard Amendt, Bremen
Carl Amery, Schriftsteller, München
Jean Améry, Schriftsteller, Brüssel
Gerd Andresen, Personalleiter, Lübeck
Dr. Helga Andresen, wiss. Ass., Hannover
Vera Andresen, Hausfrau, Lübeck
Wibke Andresen, Schülerin, Lübeck
A. Anegg, Elektriker, Hildesheim
Johannes Anft, Student, Dortmund
Eike Anklam, Studentin, Lübeck

Hilde Antritter, Sozialarb. i. R., Kronberg
Achim Aring, wiss. Ass., Hannover
Norbert Armbrüster, Dipl.-Ing., Erlangen
Albert Arnold, Frankfurt
Annette Arnold, Studentin, Frankfurt
Heinz Ludwig Arnold, Publizist, Göttingen
Klaus Arons, Elektrotechniker, Frankfurt
Helmut Arras, Lehrer, Heidelberg
Erhard Asch, Dipl.-Chemiker, Mainz
Walter Aschmonelt, wiss. Ass., Osnabrück
Annette Asel, Hausfrau, Mainz
Gustav Auerheimer, Student, Hamburg
Peter Augner, Sozialarb., Berlin

Rainer Augustin, Lehrer, Berlin
Dr. Eberhard Aulbert, Arzt, Berlin
Wilhelmine Auner, Angestellte, München
Karlheinz Axen, Rentner, Hamburg
Prof. Dr. Dirk Axmacher, wiss. Rat, Hagen

Edith Bach, Bibl.-Angest., Bad Homburg
Jörn Backhaus, Rechtsanwalt, Braunschweig
Christa Bächler, Lehrerin, Düsseldorf
Bernd Baecker, Angestellter, Berlin
Karl-Uwe Baecker, Student, Mannheim
Gernot von Baer, Krankenk.-Geschäftsführer, Stuttgart
Knut Båse, Hamburg

- Eduard Bäumer, Insp. i. R., Berlin
Silke Bäumlein, Buchhändlerin,
Dietzenbach
Prof. Dr. Hans-E. Bahr, Ruhr-Univ.,
Bochum
Monika Bahr, Bauzeichnerin,
Braunschweig
Milan J. Baleri, Arbeiter, Bad Münster
Percy Balbarischky, Übersetzer,
Tübingen
Waltraut Balbarischky, Tübingen
D. Balke, Dipl.-Ing., Dortmund
Claus D. Balschukat, Verw. Angest.,
Stuttgart
Dr. Banner, Stud. Dir. i. R., Dossenheim
Annelene Bantzer, Hausfrau, Bonn
Elsita Bantzer, Hausfrau, Marburg
Adalbert Banzhaf, Studienrat,
Heidelberg
Rosemarie Barny, Angest., Dietzenbach
Dr. Ulrich Bartels, Dipl.-Chemiker,
Münster
Maria Bartelt, Studentin, Freiburg
Christel Barth, Studentin, Mainz
Horst Barth, Lehrer, Wendlingen
Inge Barthel, Sekretärin, München
D. Barthels, Lehrerin, Berlin
Marie Theres Bartholomä, Schülerin,
Essen
Heinz Bartneck, kfm. Angest., Frankfurt
Erko Basmann, Student, Berlin
Pfarrer Siegfried Bassler, Stuttgart
Winfried Baßmann, Lehrer, Hannover
Prof. Dr. Theodor Bartmann, Münster
Georg Batz, Student, Erlangen
Elke Bauer, Stud. Rätin, Rodenbach
Werner Bauer, Rentner, Lübeck
Monika Bauermeister, Realschul.,
Hannover
Ulrich Bauermeister, Oberstud.-Dir.,
Hannover
Eva Baumann, Studentin, Berlin
Ursula Baumann, Lehrerin, Harxheim
Ulrich Baumgärtner, ZDL, München
Monika Baumgartner, Studentin, Berlin
Volker Baumgartner, Dipl.-Mathe-
matiker, München
Ingeburg Baur, Sekretärin, München
Michael Baummann, Dipl.-Psych., Mainz
Peter Bautz, Student, Stuttgart
Dr. Achim Bay, kfm. Angest., Mülheim
Gisela Beck-Amsimoff, Lehrerin,
Dortmund
B. Becker, Student, Frankfurt
Ingo Becker, Jurist, Hamburg
Klaus Becker, WP-Ass., Dortmund
Reiner Becker, Krankengymnast,
Bad Pyrmont
Rüdiger Becker, Redakteur, Stuttgart
U. Becker, Student, Dortmund
Prof. Dr. Wolfgang Becker, Osnabrück
Elke Beckstroem, Lehrer,
Barsinghausen
Hans-Joachim Bednarek, Arbeiter,
Berlin
Klaus Beelig, Lehrer, Himmelsthor
Gerda S. Beelitz, Verw. Angest., Berlin
Klaus Beer, Richter, Leonberg
Jens Behnk, Beamter, Hamburg
Brigitte Behnke, Dipl.-Bibl., Frankfurt
Dr. Heinz Behnke, Dozent, Hamburg
Manfred Behrendt, Sonderschul.,
Nackenheim
Dr. Peter Behrens, Jurist, Hamburg
Norbert Bellenberg, kath. Priester,
Essen
Uwe Bellersheim, Studienrat, Hannover
Achim Bender, Richter, Passau
Bernad Bennecke, Realschullehrer,
Travemünde
Lilo Bennecke, Hausfrau, Travemünde
Dietmar Benz, Betriebswirt, Büttelborn
Tristan Berberich, Student, Frankfurt
Klaus Berchtold, Beamter, Freising
Klaus-Peter Berg, Lehrer, Braunschweig
Agnes Berger, Hausfrau, Stuttgart
Dr. Gerhard Berger, Dipl.-Chemiker,
Stuttgart
Hans Berger, Bewährungshelfer, Eging
Joachim Berger, techn. Kundenberater,
Stuttgart
Dr. Rolf Berger, Präsident der TU Berlin
W. Bergemann, Theologe, München
Heinrich Berges, Vlotho
Dietmar Bergmann, Student, Dortmund
Otto Bergmann, Lehramtsanwärter,
Münster
Gunnar Berkenkamp, Arbeiter,
Waldsolms
Dierk Berlinghoff, Student, Kiel
Reinhard Berner, Abendschüler,
Duisburg
Hartmut Bernstein, Student, Kassel
Axel von Besser, Student, Göttingen
Holger Best, Student, Stuttgart
Wolfgang Betzi, Schüler, Hannover
Thomas Beutelschmidt, Student, Berlin
Dr. Wolfgang Bibel, Hochschullehrer,
München
Dr. Otto Bickel, Dipl.-Kaufmann,
München
- Carl Bieber, Kaufmann, Frankfurt
Gertrud Bienko, Studienr. i. R., Koblenz
Helmut H. R. Bieler, Student, Karlsruhe
Claudia Biese, techn. Angest., Stuttgart
Maria Bigus, Lehrerin, Freising
Dr. Andreas Bilger, Arzt, Ulm
Konrad Biller, Architekt, Nürnberg
Horst Bingel, Schriftsteller, Frankfurt
Felicitas Binsfeld, Verw. Angest., Bonn
Anke Binnenböse, Schülerin, Lübeck
Günter Birkemeier, Berlin
Susan Birkenstock, Studentin, Stuttgart
Jürgen Bischof, Student, Köln
Peter Bischoff, Sozialarbeiter, Berlin
Joachim Biskup, Dipl.-Psych.,
Braunschweig
Johanna Bissmeyer, Schauspielerin,
Hannover
Heinz Bittner, Programmierer,
Braunschweig
Walter Bittner, Student, Berlin
Heinz-Werner Bix, Student, Dortmund
Winfried Blaimberger, Student,
München
Prof. Dr. Jürgen Blandow, Bremen
Horst Blass, Verw. Angest., Frankfurt
Anni Bleimann, Hausfrau, Köln
Gerhard Bliersbach, Dipl.-Psych., Köln
W. Blümke, Rentner, Hildesheim
Karola Bloch, Architektin, Tübingen
Heiko Block, Student, Göttingen
Angelika Blümel, Studentin, Berlin
Alexander Blümke, Krankenpflege-
schüler, Hamburg
Andrea Blum, Studienrätin, München
Dieter Blum, Lehrer, Kassel
Inge Blume, Lehrerin, Hannover
Heinz Blumenstiel, Geschäftsführer,
Kassel
Franz Boas, Lehrer, Hildesheim
Christiane Bodammer, Studentin, Berlin
Prof. Eilfriede Bode, München
Dr. Kurt Bodien, Arzt, Waldeck
Christiane Bögershausen, Studentin,
Hannover
Jürgen Böhlke, Schüler, München
Horst Boehm, Student, München
Margarete Böhm, Dipl.-Soziologin,
Berlin
Otto A. Böhmer, Lektor, Frankfurt
Hans A. de Boer, Berufsschulpastor,
Duisburg
Bertram Börner, RA, Hannover
J. Boesch, Sekretärin, München
Helga Bössemann, Studentin, München
Lisbeth Böttcher, Stadträtin,
Schweinfurt
Manfred Böttcher, Redakteur, Bremen
Burkhard Bogumil, Oberstudienrat,
Berlin
Dr. Elisabeth Bogumil, Ärztin, Berlin
Dr. Hans Bohrmann, Institutsdirektor,
Telgte
Prof. Dr. Michael Boldt, Dortmund
Gerlach Bommersheim, Kunsterzieher,
München
Marie Luise Bonner-Hummel,
Redakteurin, Kronberg
Rahel Bontjes van Beek, Architekt.,
Berlin
Johannes Borchardt, Studienrat,
Wedemark
Claudia Borchers, Lehramtsref.,
Lahn-Gießen
Peter Borchers, Lehrer, Hanau
Rainer Borchers, Student, Hameln
Wolfgang Borchers, Rechtsref.,
Lahn-Gießen
Nicolas Born, Schriftsteller,
Dannenberg
Sigrid Bornefeld, Lehrerin, Schorndorf
Tilman Bornefeld, Schüler, Schorndorf
Prof. Dr. Ernest Borneman, Scharten
Günther Bornfleth, Sozialarbeiter,
Hamburg
Dr. Achim von Borries, Journalist,
Hamburg
Dirk Borwitzky, Dipl.-Ing., Hamburg
Sabine Borwitzky, Betriebswirt,
Hamburg
Roland Bouda M. A., Student, Frankfurt
W. Boyhsen, Lehrerin, Hannover
Brigitte Bracke, Bankangestellte,
Düsseldorf
Günter Brackelfort, Lehrer, Hemmingen
Sabine Brandl, Studentin, Dortmund
Manfred Brandl, Studienrat, Hemmingen
Dr. Peter Brandt, wiss. Ass., Berlin
H. Brandstetter, Buchhalterin, Stuttgart
H. Brandstetter, Rentner, Stuttgart
Klaus Brandstetter, Steuerrechtler,
Stuttgart
Jutta Braun, Bibl.-Angest., Niddatal
Dr. Volkmar von Braunbehrens,
Publizist, Berlin
Ekkehard von Braunmühl, Publizist,
Wiesbaden
Eva Brauns, Lehrerin, Maintal
Petra Brauns, Realschul., Tittling
Hannelore Bredehöft, Studentin,
Süplingen
- Nikolaus Brehmer, Akadem. Oberrat,
Hannover
Margret Breiholz-König, Betriebswirt,
Hamburg
Dieter Breitenstein, Student, Frankfurt
Wolfgang Breiter, kfm. Angest.,
Frankfurt
Rudi Brenzinger, Lehrer z. A.,
Altlußheim
Wolfgang Bretthauer, Student,
Büdingen
Karl Günter Breuer, Verw. Angest.,
Wuppertal
Leonie Breunung, wiss. Ass., Hannover
Dr. Lothar Brixius, Journalist i. R.,
Marburg
Martha Brixius, Dipl.-Bibl. i. R.,
Marburg
Mechthilf Brockamp, Designerin,
Dortmund
Manfred Broek, Realschullehrer,
Westoverledingen
Armin Broeker, Sozialarb. i. A., Emden
Gerhard Brouwer, Lehrer,
Georgsmarienhütte
Jochen Bruch, Parteisekretär,
Heidelberg
Dr. Jutta Brückner, Filmemacher,
München
Christine Brühl, Studentin, Weinheim
René Brühl, Student, Weinheim
Beate Brundert, Unterrichtsschwester,
Hamburg
Rainer Brunke, Beamter, Braunschweig
Günter Bruns, Lehrer, Stade
Wolfgang Buchheimer, Studienrat,
Berlin
Hans-Christoph Buchholtz, RA, Berlin
Rudolf Buchin, Pfarrer, Stuttgart
Jürgen Buchwald, Lehrer, Hildesheim
Wolfgang Buckwar, Forstoberrat,
Aschaffenburg
Eberhard Buddee, Lehrer, Pfullingen
Diether Bude, Student, Braunschweig
H. Büchner, Angest., Hildesheim
Kornelia Bünger, Studentin, Dortmund
Gunter Büttgen, Soz. Päd., Dortmund
Jochen Büttner, Hamburg
Peter Bujanowst, Koch, Hannover
Adolf Burg, Vors. d. Bundes polit.,
rassisch, religiös Verfolgter, Berlin
H. G. Burgbacher, Dozent, Hamburg
Oswald Burger, Lehrer, Oberlingen
Cornelia Burkert, Studentin, Wiesbaden
Dieter Burkhardt, Student, Frankfurt
Dr. Gunnar Burmeister, Arzt, Seedorf
Erika Burmeister, Juso-Landesvorstand,
Stuttgart
Gerhard Burmester, Verw. Beamter,
Lübeck
Dr. Andreas Buro, Hochschullehrer,
Grävenwiesbach
Heinrich Busch, Student, Berlin
Manfred Busch, Dipl.-Psych., Hamburg
Fritz Busse, Richter, Berlin
Kord Busse, Lehrer, Barsinghausen
Erhard Butz, Systemanalytiker, Maintal
- Willi Carl, techn. Angest., Hildesheim
E. Casulli, Lehrerin, München
Christine Cerenak, Lehrerin, Bensheim
D. Cervik, Hausfrau, Essen
Karl Cervik, techn. Beamter, Essen
Ingrid Chang, Bibl.-Angest., Frankfurt
Dominique Chauson, Dreieich
G. Chauson, Musiker, Dreieich
Dr. Maja Christ-Gmelin, Lehrerin,
Weinstadt
Wolfgang Claar, Rechtsanwalt, Stuttgart
Harald Clapham, Student, Hamburg
Irmhild Claudi, Lehrerin, Berlin
Dr. Dieter Claus, Mikrobiologe,
Göttingen
Dieter Clausert, Pastor u. Lehrbeauftr.,
Berlin
Uli Clemens, Student, Berlin
K. Clevers, Rentner, Düsseldorf
Norbert Cobabus, Dipl.-Bibl., Frankfurt
Othmar Conradi, Postbeamter,
Hünstetten-Limbach
Martin Cordes, Pastor, Barsinghausen
Hajo Cornel, Student, Berlin
Dr. Franz Cramer, Ing., Dannstadt
Bernhard Cremer, Pastor Bremen
Helmut Creutz, Architekt, Aachen
Birgit Creutzfeldt, Westermoor
Volker Croon, Sozialarb. u. Jugendpfl.,
Hannover
Dr. Reinhart Czisch, Dipl.-Psych.,
Tübingen
Hanne Czytrich, Studentin, Frankfurt
- Evelyn Da Costa, Studentin, Dortmund
Anni Dahesch, Bankangestellte,
Frankfurt
Keyvan Dahesch, Oberinspektor,
Frankfurt
Wolfgang Dammschneider, Dipl.-Psych.,
Berlin
Rolf Dannenberg, Landesgeschäftsf.
DJD Nieders., Hannover
- Ruth Daßbach, kfm. Angestellte,
Gründau
Dr. Dattenberg-Houper, Ärztin,
München
Theo Delahaye, Student, Aachen
Ernst Delle, Lehrer, Bielefeld
Rudolf Manfred Deiling, Dokumentar,
Tübingen
Karin Delmbotel, Lehrerin, Hannover
Franz-Günter Deloie, Steuerbevoll-
mächtigter, Würselen
Prof. Dr. Friedrich Dencker, Münster
Prof. Dr. Erhard Denninger, Königstein
Prof. Dr. H.-U. Deppe, Frankfurt
Ralf Detering, Student, Hamburg
Julius Deutsch, Dipl.-Chemiker,
Hamburg
Karl Diehl, Betriebswirt, Heusweiler
Gerda Diepenbruck, Rentnerin,
Hamburg
Klaus Dietze, Abteilungsleiter, Coburg
F. Dittmar, Lehrer, Berlin
Alexander Dix, LL. M. (Lond.),
Gerichtsref., Hamburg
Walter Dobert, Regisseur, Grönwohld
Walther Döcker, Architekt, Stuttgart
Heide Doerks-Koubenec, wiss. Ass.,
Braunschweig
Peter Doerks, Studienrat, Braunschweig
Gerlinde Dörr, Dipl.-Politologin, Berlin
Dorothea Dörries, Lehrerin, Berlin
Michael Doescher, Student, Wetter
Helmut Doka, Oberstudienrat/Stadtrat,
Stuttgart
Wolfgang Dorka, Student, Sehnde
G. Dorschini, Lehrerin, Wiesbaden
R. Douven, Elektrotechniker, Krefeld
Franz-Josef Drabig, Industriekaufmann,
Dortmund
B. Drake, Lehrer, Hannover
Dietrich Drastik, Lehrer, Saarbrücken
Uwe Drechsler, kfm. Angest., Hamburg
Dr. Helmut Dreisbach, RA, Berlin
Prof. Dr. Andreas Dress, Bielefeld
Anton Wilhelm Driessen, Kaufmann,
Mülheim
B. Drösch, Student, Berlin
Prof. Dr. Heinrich Düker, Marburg
Dr. Marlis Dürkop, Soziologin,
Hannover
Dr. Heinz Dux, Vors. Richter am OLG,
Frankfurt
Georg Dukiewicz, Angestellter,
Heilbronn
Beeke Dummer, Studienreferendarin,
Marburg
Gerhard Dünze, Pfarrer, Hameln
André Dupuis, Erzieher, Berlin
Hans-Peter Durić, Oberregierungsrat,
Stuttgart
Petra Duscha, Studentin, Kamen
Uwe Duske, wiss. Ass., Berlin
Freimut Duve, Journalist, Hamburg
- Helmut Ebel, Rechtsanwalt,
Braunschweig
Thomas Ebel, Student, Dortmund
Prof. Dr. Fritz Eberhard, Berlin
Uwe Ebert, Student, Frankfurt
Wolfgang Ebert, Journalist, München
Dr. Rolf Eckart, Studiendirektor,
München
A. Eckenfels, Rev. Assist., Friesenheim
Gudrun Ecker-Ehrhardt, Verlagslektor
u. DGB-Rechtssekr., Braunschweig
F. Joachim Eckert, Dipl.-Sozialpäd.,
Trebur
Günter Eckhardt, Westerland
Rainer Edelmann, Stadtmann, Berlin
Axel Eggebrecht, Schriftsteller,
Hamburg
Volker Theo Eggeling, Studienrat,
Steinhagen
Marianne Eggers, Angestellte,
Rellingen
Christoph Ehrenberg, Reg. Rat,
Osnabrück
Armin Ehrhorn, Lehrer, Braunschweig
Otto Eiberle, Isernhagen
Horst Eichler, Vers.-Kaufmann,
Frankfurt
Marion Eichstädt, Lehrerin, Dortmund
Dorothee Eidmann, Dipl.-Soziologin,
Hannover
Reiner Eifler, Schüler, Hannover
Prof. Dr. Helga Einsele, Frankfurt
Petra-Maria Einspörn Regleass.,
München
Dr. Roland Eisele, Chemiker,
Halle-Hörste
Helmut R. Eisenbach, Studienrat,
Tübingen
Prof. Dr. Rainer Eisfeld, Osnabrück
Jürgen Eke, Dipl.-Sozialwirt, Marburg
Dieter Elbers, Betriebschlosser,
Osnabrück
Hans Elker, Dipl.-Mathematiker,
Dortmund
Dr. Angelika Eil, Ärztin, Sasbach
Ilse Ellis, Hausfrau, Wiesbaden
Anna Elmiger, Lehrerin, Berlin

- Ingrid Eitner, Kontoristin, Stuttgart
 Wolfgang Emer, Lehrer, Borgholzhausen
 Dieter Enderle, Student, München
 Rita van Endert, Redakteurin, München
 Ernst Andres, Maler, Mainz
 Ute Endres, Sonderschull. Mainz
 Klaus Engelhardt, Programmierer, München
 Bernd Engelmann, Schriftsteller, Rottach-Egern
 Rolf Englert, Dipl.-Ing., Tübingen
 Haide-Rose Ennulat-Goergen, Dipl.-Kaufmann, Bonn
 Klaus J. Ennulat, RA, Siegburg
 Gabriele Epstein, Dipl.-Bibl., Bad Oldesloe
 Johanna Erbacher-Binder, Ditzingen
 Walther Erbacher, Hochschullehrer, Ditzingen
 Heidrun Erdmann, Studentin, Dortmund
 Kurt Erdmann, Dipl.-Sozialwirt, Lüneburg
 Wulf Erdmann, Student, Kolshorn
 Jürgen Erhard, Lehrer, Berlin
 Dietmar Ernst, Student, Neu-Anspach
 Dr. Helga Ernst, wiss. Ass., Berlin
 Irene Ertel, Studentin, München
 Dieter Esche, Drucker, Berlin
 Ursula Euteneuer, Studentin, Karlsruhe
 Joachim Ewert, Oberstudienrat, Berlin
 Dr. Steffen Ewig, Lehrer, Memmingen
 Dr. Jürgen Eysson, Bibl.-Direktor, Hannover
- Richard Faber, Dozent, Hannover
 Dr. Kurt Fabian, Richter a. D., Berlin
 Prof. Dr. Walter Fabian, Köln
 Ulrich Fahrland, Elektromechaniker, Dortmund
 Irene Falk, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Bernd Falter, Bundesvorst. SDJ - Die Falken, Stuttgart
 Gunter Faltn, Student, Braunschweig
 Christine Farwer, Dipl.-Bibl., Hamburg
 H. U. Felerabend, Stadtplaner, Kamen
 Kathrin Feldhoff, Lehrerin, Goslar
 Monika Fellinger-Schmidt, Sozialpäd., Neu-Anspach
 Manfred Fenske, Betriebswirt, Frankfurt
 Wolfgang Fergenbauer, Student, Frankfurt
 Michael Fernau, Student, Gießen
 Prof. Dr. Iring Fetscher, Frankfurt
 Renate Feyerbacher M. A., Journalistin, Bad Vilbel
 Christian Fiebig, Student, Berlin
 R. Fiegutl, Rechtsanwalt, Berlin
 Barbara Filchner, Rechtsanwältin, Ulm
 Angela Filpe, Dipl.-Psych., Hamburg
 Barbara Fincke, Hausfrau, Lübeck
 Erika Finger, Hausfrau, Hanau
 Erwin Fischer, Rechtsanwalt, Ulm
 Freia Fischer, Pädagogin, Stuttgart
 Günter Fischer, kfm. Angest., Hage
 Jens Fischer, Redakteur, Wachtberg-Pech
 Joachim Fischer, Student, Berlin
 Johannes Fischer, Oberst a. D., Gundelfingen-Wildtal
 Josef Fischer, Architekt, Esslingen
 Ludger Fischer, ALU, Rheine
 Margret Fischer, Lehrerin, Maintal
 Michaela Fischer, Schülerin, Welkenraedt
 Peter Fischer, Richter am LG, Stuttgart
 Dorothea Fitterling, Angest., Berlin
 Fr. Flach, Rentner, Frankfurt
 Helmut Flach, Elektronik-Techniker, Kronberg
 G. L. Flatow, Rentner, Ratingen
 Thomas Flechsenhar, Student, Leinen
 Prof. Dr. Dr. Ossip K. Flechtheim, Berlin
 Herbert Fletcher, Rechtsanwalt, München
 Peter Flitgelli, Brauer u. Mälzer, München
 Barbara Flohr, Studentin, Hannover
 Dorothea Flohr, Hausfrau, Kronberg
 Margret Floren, Rentnerin, Borgentreich-Bühne
 Jutta Fluhr, Vorpraktikantin, Dortmund
 Sybille von Foelkersam, Redakteurin, Frankfurt
 G. Föllner-Schlums, Lehrerin, Sehnde
 Dr. Eva Förster, Berlin
 Jürgen Förster, Marburg
 Erika Frank, Marburg
 Dr. Franz Frank, Maler, Marburg
 Prof. Dr. Jürgen Frank, Hannover
 R. Franke, Stud. Rat, Hannover
 Stephan Franke, Student, Kassel
 Alice Franken, Studentin, Berlin
 Henry Frankfurt, Textilkaufmann, Berlin
 Erhard Franz, Student, Berlin
 Johann Franz, Student, München
 Pierre Franzen, Berlin
 Prof. Dr. Gerda Freise, Hamburg
 Brigitte Freisleben, Hausfrau, Hanau
- Renate Frerkes, Studentin, Dortmund
 Sabine Freudenberg, Redakteurin, Stuttgart
 K.-T. Frick, Student, München
 Gerd Frickenhelm, DJD-Pressesprecher Nieders., Münster
 Gertrud Friedburg, Hannover
 Hans-Werner Friedel, RA, Hamburg
 Claus-Dieter Friedmann, Sozialpäd., Hamburg
 Jürgen Friedrich, wiss. Angest., Dortmund
 Ursula Friedrich, Studiendirektor, Hannover
 Frank Friedrichs, Student, Kerpen
 Ingo Friedrichsen, Berufsberater, Braunschweig
 Werner Frin, Maschinenbautechniker, Arnsberg
 Beatrix Frings, Sekretärin, München
 Birgitt Fritz, Studentin, Aachen
 Linde Fritz, Lehrerin, Stuttgart
 Claudia Fröhlich, Studentin, Berlin
 Gerhard Fröhlich, Sozialarb., Braunschweig
 Udo Fröhlich, Frankfurt
 Michael Fröhling, Jurist, Münster
 Erich Frömbsgen, Postangest., Waldorf
 Efriede Fuchs, Kontoristin, Stuttgart
 Rainer Fuchs, Studienrat i. H., Frankfurt
 Birgit Füller, Sozialpäd., Braunschweig
 Gerd Funderich, Student, Neukirchen-Vluyn
 Anne Füssen, Studentin, Köln
 Lisa Fuhr, Dozentin, München
 Albrecht Funk, wiss. Ass., Berlin
 Claus Fussek, Sozialpäd., München
- Willibald Gänger, Bad Bergzabern
 Helga Gafga, wiss. Ass., Berlin
 Karl Heinz Galander, Betriebsprüfer, Hamburg
 Prof. Dr. H.-J. Gamm, Darmstadt
 Gisela Gantzel-Kress, Politikwissenschaftlerin, Hamburg
 Prof. Dr. Klaus Jürgen Gantzel, Hamburg
 Margrit Gaspar, Dipl.-Psych., Roetgen
 Dr. Helga Gassmann-Centurier, Tierärztin, München
 Wilfried Gaum, Rechtspfleger, Hannover
 Andrea Gaus, Studentin, Maintal
 Eckart Gause, RA, Stade
 Andreas Gay, Bad Oldesloe
 E. Gebhardt, Studentin, Stuttgart
 H. P. Gebhardt, Journalist, Stuttgart
 Susanne Geis, Hausfrau, Baden-Baden
 Gerhard Geiß, Lehrer, Ahweiler
 Volker Gekeler, Dipl.-Biochemiker, Tübingen
 Kurt Gergov, Dozent, Zirndorf
 Ulrich Gericke, Student, Berlin
 Dr. Jost Gerken, Apotheker, Hamburg
 Walter Gerner, Kaufmann, München
 Georg Stefan Gerneth, Studienrat, Erlangen
 Ingrid Gerth, Dipl.-Psych., Tübingen
 Heinz Geschke, Student, Braunschweig
 Matthias Gey, Schüler, Hannover
 Ute Geyer, Schülerin, Kronberg
 Thomas Giebel, Rechtsref., Marburg
 Gerhard Giese, RA, Schleswig
 Wilhelm Gieseke, Studienrat, Barsinghausen
 Dr. Klaus Gilgenmann, Akad. Rat, Osnabrück
 Rolf Gindorf, Vors. d. Vorst. der Gesellschaft z. Förderung sozialwiss. Sexualforschung, Düsseldorf
 Margarete Glänzel-Zlabinger, Lehrerin, Berlin
 Wilfried Glaner, Student, Braunschweig
 Hans-Joachim Glauert, Filmgestalter, Berlin
 Werner Glenewinkel, Jurist, Bielefeld
 Johannes Glötzner, Lehrer, Gräfelting
 Dr. Hans Gloy, Pastor, Hamburg
 Prof. Dr. Gerhard Goebel, Hannover
 Annette Goedecke, Emmertal
 Gerlinde Göldner, Studentin, Hannover
 Dr. Eberhard Göpel, Arzt, Bielefeld
 Manfred Görg, Dipl.-Ing., Hannover
 Bernd Görgen, Student, Duisburg
 Axel Göritz, Erwachsenenbildner, Hannover
 Werner Gohlke, Holm
 Gisela Goldbach, Studentin, Kronberg
 Prof. Dr. Helmut Gollwitzer, Berlin
 Jörg Gottermann, RA, Braunschweig
 Friedrich Gorissen, Volkswirt, Essen
 Holm Gottschalch, wiss. Ass., Celle
 Prof. Dr. Wilfried Gottschalch, Bremen
 Claudia Gottwald, Studentin, Berlin
 D. Grabsch, Rechtsref., Frankfurt
 Horst Graf, Lehrer, Engen
 Ludwig Gramlich, wiss. Ass., Würzburg
 Reiner Graner, Rechtsanwalt, Stuttgart
 Inge Graumann, Beamtin, Duisburg
 Prof. Dr. Norbert Greinacher, Tübingen
 Jutta Grethe, Sparkassenkaufmann, Hannover
- Christoph Grimm, Richter, Trier
 Lona Grimmig, Heidelberg
 Erika Grimmke, Sekretärin, Berlin
 Dietrich Gröschel, Lehrer i. R., Bad Kissingen
 Michael Groh, Student, Amorbach
 H. Grohmann, Kaufmann, Mauer
 Peter Grohmann, Redakteur, Stuttgart
 Thomas Groß, Student, Dortmund
 Peter Gruber, SPD-Geschäftsf., Nienburg
 Herbert Grünhagen, Schriftsteller, Lemgo
 Prof. Dr. Gerald Grünwald, Bonn
 Michael Grüter, Dipl.-Mathematiker, Düsseldorf
 J. Grüttner, Lehrerin, Hannover
 Peter Grützmann, Rechtspfleger, München
 Thomas Grützmann, Student, Berlin
 Friedhelm Grützner, Lehrer-Anwärter, Lamstedt
 Reinhard Grützner, Student, Hannover
 Norbert Grundmann, Studienrat, Hannover
 Reinhard Günnewig, Student, Friedrichsdorf
 Wolfgang Günter, Koch, München
 Felix Günther, Dipl.-Psych., Bielefeld
 Prof. Dr. Hans Günther, Bochum
 Michael Guggemos, Student, Ebingen
 M.-L. Gutbrodt, Oberstudienrätin, Kaiserslautern
 F. Gutierrez, Student, München
 Gabriele Gutknecht-Würffel, Bibl., Berlin
 Heiner Gutschmidt, Lehrer, Sulingen
 Gerd Gutschow, Lehrer, Raesfeld
 Winfried Gutsell, Hotelier, Wiesbaden
 Almut Gwiasda, Hausfrau, Wehrheim
 Julian Gyger, Verlagskaufmann, München
- Hans-Joachim Haardt, Dipl.-Ing., Mühlheim
 Klaus Haars, Student, Göttingen
 Ilse Haase, Hausfrau, Lübeck
 G. Habellitz, Dipl.-Soziologe, Berlin
 Gudrun Habermann, Kirchenmusikerin, Hildesheim
 Prof. Dr. Jürgen Habermas, Sternberg
 Alex Hackelberg, Schüler, Ertstadt
 Georg Hackl, techn. Zeichner, München
 Heinrich Häberlein, Lehrer, Nürnberg
 Renate Häfner-Oberdorfer, Studienrätin, Stuttgart
 Hartmut Häger, Konrektor, Hildesheim
 Walter Hähnel, Pensionär, Hamburg
 Volker Hällfritzsch, Rechtsanwalt, Dossenheim
 Christine Härtel, Praktikantin, Hameln
 Rainer Härtle, Schüler, Hadamar
 Arno Häusler, Ing., Hamburg
 Renate Hagemann, Luftverkehrskaufmann, Frankfurt
 Alfred Hahn, Arbeiter, Berlin
 Edgar Hahn, Student, Braunschweig
 Gerhard Hahn-Herse, Landschaftsplaner, Berlin
 Michael Hahn, Referendar, Winsen
 Norbert Haiduk, Elektroinstallateur, Braunschweig
 Prof. Dr. Gerda Hajek-Simons, Eberbach
 Dr. Siegfried Hajek, Oberstudienrat, a. D., Kumhausen
 Margarete Haller, Hausfrau, Kronshagen
 Thomas Haneke, Student, Berlin
 Detlef Hanitz, Dipl.-Politologe, Berlin
 Erika Hanke, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Heinrich Hannover, Rechtsanwalt, Bremen
 Dietrich Hartmann, Student, Hamburg
 Dr. Gode Hartmann, Akad. Rat, Hannover
 Helga Hartmann, Verw. Angest., Hannover
 Ulrich Hartmann, Erzieher, Bielefeld
 Bernd Hartung, Kaufmann, Frankfurt
 Thomas Hartwig, Autor/Regisseur, Berlin
 Wolf Hartwig, Industriekaufmann, Sevetal
 Wolfgang Hass, Student, Berlin
 Michaela Hasse, Schülerin, Hameln
 Friedrich Haug, Ing., München
 Dr. Wolfgang Fritz Haug, Privat-Doz., Berlin
 Heinz D. Haun, Lehramtsanwärter, Düsseldorf
 Evelyn Haupt, Oberstudienrätin, Hannover
 Johann A. Haupt, Beamter, Hannover
 Armin Hechler, Oberstudienrat, Darmstadt
 Gerhard Heck, Berufsausbilder, Düsseldorf
 Wilfried Heck, Studienrat z. A., Köln
 Regina Heesemann, Lehrerin, Lübeck
- Hanns-Christian Heger, Student, Hamburg
 Clementina Hegewisch, Studentin, Hamburg
 Ute Heichen, Studentin, Frankfurt
 Gert Heidenreich, Autor, Wesseling
 Eva Heider, Verbraucherberater, Hamburg
 Frank Heider, Dipl.-Volkswirt
 Elisabeth Heigl, Lehrerin, Hanau
 Dr. Joachim Heilmann, Akad. Rat, Hannover
 Ralf Heilmann, Schüler, Braunschweig
 H. Heimbach, Student, Mainz
 Hubert Heine M. A., Student, Hannover
 M. Heiner-Freiling, Bibl., Frankfurt
 Ursula Heinlein, MdL, Asendorf
 Brigitte Heinrich-Hettinger, Kauffrau, Berlin
 Oliver F. Heinrich, Gymnasiast, Kassel
 Erwin Heinrichs, Dipl.-Kaufmann, Wegberg
 W. Heins, Gewerkschaftssekretär, Hildesheim
 Pfarrer Günther Heipp, Vors. des „Albert-Schweitzer-Friedens-Zentrum - Inst. z. Förderung gewaltfreier Politik e.V., Saarbrücken
 Tilly Heissig, Drogistin, Glashütten
 Hochen Heitmann, Steuerbeamter, Jochen Heitmann, Steuerbeamter, Hamburg
 Dieter Heid-Suhr, Journalist, Hamburg
 Hans-Peter Held, Rechtsanwalt, Stuttgart
 Prof. Dr. Jutta Held, Osnabrück
 Cornelia Heldmann, Therapeutin, München
 Dr. Hans Heinz Heldmann, RA, Darmstadt
 Frank Hellmann, Vors. Richter am LG, Hannover
 Erhard Hellwig, Orgelbauer, Bonn
 Dr. Wilhelm Helms, Rechtsanwalt, Hannover
 Rosemarie Helow, Hausfrau, München
 Harald Helten, Student, Bonn
 Gisela Hempel, zahnärztl. Helferin, Hamburg
 Henning Hempel, Bankkaufmann, Hamburg
 Theo Hengsbach, Student, Dortmund
 U. Hennicke, Lehrerin, Hannover
 Dr. Werner Hennings, wiss. Mitarb., Bielefeld
 Gabriele Henter, Ing. grad., Dortmund
 Dr. Hans Wolfram von Hentig, Verlagsredakteur, Stuttgart
 Dr. Manfred Heppner, Arzt, Lübeck
 Silke Heppner, Studentin, Berlin
 Dr. Carl Leo Herber, RA, München
 Martin Herberich, Schüler, München
 Marlis Herding, Lehrerin, Berlin
 Elke Herholtz, Bibl.-Angest., Bad Vilbel
 Heide Hering, Oberstudienrätin, Neubiberg
 Prof. Dr. Wilhelm Hering, Neubiberg
 Ludger Herken, Student, Göttingen
 Fritz Hermann, Realschul-Rektor i. R., Hamburg
 Hans Peter Hermens, Physiker, Prisdorf
 Brigitte Herrmann, Verw. Angest., Laatzten
 Claus Herrmannsdörfer, Nürnberg
 Mechthild Hertel, Lehrerin, Hannover
 Harald Heßberger, Student, Freigericht-Neuses
 Günter Hesse, Publizist, Hamburg
 Prof. Dr. Hans Albrecht Hesse, Hannover
 Gertrud Heumann, Hausfrau, Braunschweig
 Egon Heuse, Journalist, Hamburg
 Hans Heyde, Ing., Hamburg
 Eike v. d. Heyden, Beamter, Frankfurt
 Rainer von Heymbergen, Student, Dortmund
 Norbert Hilbig, Lehrer-Anwärter, Hildesheim
 Eva Hild, Gewerksch.-Sekretärin, Ludwigshafen
 Dr. Werner Hill, Leiter des Funkhauses Hannover
 N. Hillebrand, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Thomas Hiller, Apotheker, Braunschweig
 Dieter Hillerich, Angest., Ertstadt
 Peter E. Hindemitt-Blum, Journalist, Straubing
 Robert Hingott, Kelkheim
 Eva Hinrichs, Studienrätin, Dortmund
 Klaus Hinrichs, Industriekaufmann, Solingen
 Ingrid Hinselmann, Goldschmiedem., Braunschweig
 Adelheid Hinz, Hausfrau, Lauterbach
 Horst Hinz, Gewerkschafts-Sekretär, Frankfurt

Hartmut Hirsch, wiss. Mitarb., Darmstadt
 Ingeborg Hirsch, Hausfrau, Kiel
 Gerd Hirschauer, Redakteur, Gräfelfing
 Rolf Hirt, Bankkaufmann, Berlin
 Oswald Hoch, MdL, Gifhorn
 Prof. Dr. Wolfgang Hochheimer, Berlin
 Reinhard Höffken, Lehrer, Berlin
 Gunter Höhn, Dipl.-Kaufmann, Köln
 Joachim Hölsch, Student, Berlin
 Michael Höfker, Polizeibeamter, Hannover
 Hartmut Hövelmann, Vikar, Feilitzsch
 Michael Hof, Studentin, München
 Dagens Hofemann, Dortmund
 Barbara Hofer, Hausfrau, Malinal
 Dirk Hoffmann, Studienrat, Bückeburg
 Eberhard Hoffmann, Student, Dortmund
 Franz Hoffmann, Schüler, Hildesheim
 Gerd Hoffmann, wiss. Ass., Hannover
 Gerd E. Hoffmann, freiberufl. Autor, Köln
 Josef Hoffmann, Rechtsreferendar, Lahn-Gießen
 Dr. Jürgen Hoffmann, wiss. Angest., Berlin
 Uwe Hoffmann, Schüler, Hannover
 Henning Hoffsten, Gymnasiallehrer, Henfenfeld
 Cilli Hofmann-Schulze, Lehrerin, Neu-Isenburg
 Eberhard Hofmann, Auszubildender, Freising
 Dr. Gunter Hofmann, Journalist, Bonn
 Helene Hofmann, Dipl.-Psych., München
 Wilfriede Hofmann, Laborantin, Passau
 Harald Hohmann, Student, Münster
 Peter Hohmann, Redakteur, Köln
 Michael Hohmeier, Journalist, Monheim
 Herbert Holler, Schulleiter, Hamburg
 Sandra Holler, Sekretärin, Hamburg
 Wolfhard Hollmann, Fachschüler, Berlin
 Dr. Werner Holtfort, Rechtsanwalt und Notar, Hannover
 Antonie Holz, Lehrerin, Kiel
 Klaus Holzhäuser, Student, Darmstadt
 Christel Homann, Hausfrau, Dortmund
 Manfred Homberg, Stud. Ass., Laatzen
 Prof. Dr. Karl Otto Hondrich, Frankfurt
 Wolfgang Hoog, Verw. Angest., Frankfurt
 Hans-Werner Hoppe, Student, Hamburg
 Horst Hoppe, Student, Münster
 Ulrich Hoppe, Student, Witten-Stockum
 Friedemann Hoppmann, Rektor, Hildesheim
 Gabi Horn, Schülerin, Barsinghausen
 Barbara Hornung, Sozialarb., Dortmund
 Harald Hort, Student, Wiesbaden
 Wolfgang Howald, Richter am AG, Stuttgart
 Michael Hoyer, DJD-Landesvors., Nieders., Braunschweig
 Reinhard Huber, Student, Regensburg
 Annette Hudemann, Krankenschwester, Dortmund
 Dr. Hajo Hübner, Arzt, Emmendingen
 Hans-Joachim von Hüst, Schriftsteller und Dozent, Berlin
 Rolf Hüper, Rechtsanwalt, Ronnenberg
 Hanns Dieter Hüsch, Schriftsteller und Kabarettist, Mainz
 Dorothea Hüttekens-Kuntz, Studentin, München
 Prof. Dr. Diether Huhn, Berlin
 Dirk Hummel, Jurist, Wiesbaden
 Volker Hummel, Rundfunk-Redakteur, Kronberg
 Hans-Ulrich Hugo, Student, Berlin
 Christoph Huppenbauer, Pastor, Quickborn
 Manfred Hussong, Erzieher, München
 Wolfgang Huste, Schüler, Dortmund
 Dagmar Illi, Studentin, Berlin
 Josef Illing, Dipl.-Psych., Köln
 Karl-Heinz Impe, Bundesbahn-Hauptsekretär, Vienenburg 2
 Frank Irmer, BW-Soldat, Hannover
 Harald Isermann, Postbeamter, Hameln
 Jutta Isermeyer, RA, Braunschweig
 Ruth Jacob, Berlin
 Dirk Jacobs, Ing., Lübeck
 Dr. Ingo Jacobsen, Meteorologe, Offenbach
 Volker Jaeger, Referendar, Braunschweig
 Karsten Jagau, chem. techn. Ass., Wolfenbüttel
 Otto Jagla, Dipl.-Bibl., Berlin
 Armin Jahn, ZDL, Dortmund
 Rolf Jahn, Dipl.-Ing., Oberling
 Angelika Jakob, Fotografin, München
 Friedhelm Jakob, Pfarrer, Ludwigshafen
 Anja Jakobi, Studentin, Dortmund
 Peter Jakobi, Oberstudienrat, Hildesheim
 Ulja Jander, Arzthalferin, Dortmund
 Gertrude Jansen, Hausfrau, Kronshagen
 Walter Jansen, Journalist, Kronshagen

Enke von Janson, Richterin am AG, Hannover
 Elke Janßen, Studentin, Göttingen
 Dieter Janssen, Lehrer, Braunschweig
 Gudrun Jansen-Kloster, Publizistin, Berlin
 Kea Janssen, Industriekaufm., Lübeck
 Monika Janssen, Justizbeamtin, Braunschweig
 Tido Janssen, Vikar, Berlin
 Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, Bremen
 Wolfgang Janz, Sonderschullehrer, Goslar
 Manfred Jena, Rechtspfleger, München
 Prof. Dr. Karl M. Jennichen, Köln
 Prof. Dr. Walter Jens, Tübingen
 Prof. Konrad Jentzsch, Bovenden-Lengler
 Regine Jeske, Lehrerin, Hamburg
 Barbara Jessel, Studentin, Hamburg
 Dr. Christa Jessel, Juristin, Hamburg
 Günter Jochum, Student, Berlin
 Annemarie Jockenhövel-Poth, Stud., Frankfurt
 Dieter Johannsen, Bauing., Hamburg
 Eilfriede Johnson, Angest., Frankfurt
 Wolfgang Jordan, Oberstudienrat, Barsinghausen
 Christian Joseph, Dipl.-Volkswirt, Berlin
 René Joubert, Student, Dortmund
 Stefan Judisch, Schüler, Eitville
 André Jürges, Student, Braunschweig
 Nikolaus Jürgens, Verbraucherberater, Hamburg
 Ritica Jürgens, Kinderkranken-schwester, Hamburg
 Marion Jüttner-Hötter, Lehrerin, Hannover
 Wolfgang Jüttner, wiss. Ref., Hannover
 Eugen Käberlein, Krankenpflegehelfer, Stuttgart
 Manfred Käfer, Geschäftsführer, Aichwald
 Rainer Kahnert, Student, Dortmund
 Gabi Kaiser, Friseurin, München
 Ina Kaiser, Tutorin, Berlin
 K. Kaiser, Lehrer, Hannover
 Klaus Kaiser, Kellner, München
 Ursula Kaiser, Grafikerin, Wiesbaden
 Prof. Dr. Wilhelm Kalff, Lüneburg
 Inga Kampe-Nickel, Studentin, Berlin
 Anemarie Kamps, Lehrerin, Hildesheim
 Hans Kamps, wiss. Mitarb., Dortmund
 Joachim Kanitz, Pfarrer, Berlin
 Rudolf Kanne, Gewerkschaftssekretär, Braunschweig
 Peter Kapolnek, Schriftsteller, Erfstadt
 St. Kapusta, Künstler, Frankfurt
 Prof. Dr. Wolfgang Karcher, Berlin
 Carola Karim, Hausfrau, Frankfurt
 Prof. Dr. Erhard Karkoschka, Stuttgart
 Michael Karoff, Rechtspraktikant, Hamburg
 Thomas Karow, Student, Tübingen
 Prof. Dr. Wolfgang Karer, Osnabrück
 Helmi Karst, Studentin, Berlin
 Rolf Kasiske, Dipl.-Volkswirt, Hamburg
 Wolfgang Kassebohm, Fluglotse, Kronberg
 Klaus-Dieter Kater, Rechtsanwalt, Hannover
 Heiko Kauffmann, Dipl.-Pädagoge, Ratingen
 Gerhard Kaulich, Reg. Dir. i. R., Wiesbaden
 Prof. Dr. Wolfgang Kaupen, Hannover
 Hans-Ulrich Keetmann, Forstass. a. D., Stuttgart
 Gerhard Keil, Kaufmann, Bochum
 Melanie Keller, Studentin, Würzburg
 Ulrike Keller, Lehrerin, Hannover
 Ulrike Keller-Tritschler, Studentin, München
 Pfarrer Wolfgang Kelm, Wethen
 Prof. Dr. Helmut Kentler, Hannover
 Annette Kerner, Schülerin, Göttingen
 Karin Kerner, Studentin, Göttingen
 Udo Kersting, Student, Duisburg
 Erika Kerstner, Lehrerin, Karlsruhe
 Carla Ketsesidis, MTA, Wiesbaden
 Günter Keusch, Pfarrer i. R., Berlin
 Ulla Khalik, Hausfrau, Frankfurt
 Dr. Ruth Kiehl, Ärztin, Hamburg
 Elisabeth Kilali, Sonderschullehrerin, Mainz
 Wolfgang Killinger, Ing., Gauting
 Michael Kindler, Dipl.-Ing., Mönkeberg
 Johanna King, Sekretärin, München
 Angelika Kirchmeier, Gemeindegählin, Berlin
 Anette Klaas, Sozialarb., Koblenz
 Fred Klasan, Dipl.-Psych., Bremen
 Franz A. Klausenitz, Dipl.-Soziologe, Kirchheim
 Helge Klawitter, kaufm. Angest., Essen
 Volker Kleebli, Lehrer, Hannover
 Claus Kleefeld, Arbeiter, Hamburg
 Dr. Hans-Günter Klein, Bibl., Berlin
 Karl-Heinz Klein, Studienrat, Berlin

Eva Kleinrath, Oberstudienrätin i. Pr., Hildesheim
 Otrried Kleinrath, Studiendirektor, Hildesheim
 Wulfdieter Klemm, Kameramann, Hamburg
 Wolfgang Klesse, Referendar, Münster
 Dr. Michael Kletter, Arzt, München
 Manfred Klimanski, Verw. Beamter, Stuttgart
 Karlheinz Klode, Student, Kassel
 Barbara Klöcker-Lippmann, Hausfrau, Bremen
 Prof. Dr. H. G. v. Klöden, Hannover
 Günter Klöpfer, Beamter, Stuttgart
 Peter Klönk, Postbeamter, Marburg
 Prof. Dr. Ulrich Klug, Köln
 Hans D. Kluge, wiss. Ass., Berlin
 Holger Kluge, Student, München
 Thomas-Sönke Kluth, FDP- und DJD-Vorstand, Hamburg
 F. Knipping, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Wolfgang Knobel, Studienrat, Hamburg
 Dieter Knörich, Student, Berlin
 Gerta Kober, Erzieherin, Hamburg
 Helmut Kober, Geschäftsführer, Dortmund
 Reinhard Kober, Student, Hamburg
 Dietrich Koch, Angestellter, Stuttgart
 Friedrich von Koch, RA, Braunschweig
 Malou Koch v. Bernstorff, Sozialarb., Hamburg
 Dr. Wolfgang Koch, Chemiker, Hamburg
 Gerhard Kochendörfer, Lehrer, Berlin
 Dr. K. V. Kodalle, wiss. Ass., Pinneberg
 G. Köhler, Sozialsekretär, Hameln
 Hans-Jürgen Könecke, Studienrat, Hannover
 Claus-Walter König, Dozent, Hamburg
 Gabriele König, Lehrerin, Berlin
 Gottfried König, Geschäftsführer, Mössingen
 Heinz König, Sozialsekretär, Rüsselsheim
 Arnold Köpcke, Assessor, Kist
 Monika Köpf M. A., Hausfrau, Stuttgart
 Liesbeth Koepfen, Verw. Angest., Berlin
 H. Köster, Tischler, Castrop-Rauxel
 Walter Kohlborn, Landwirt, Lindau
 Eva Koltzsch, Angest., Frankfurt
 Georg J. Kolde, Student, Bielefeld
 Birgit Kolkmann, Dipl.-Kaufm., Handorf
 Irmgard Koll, Lehrerin, Düsseldorf
 Albert Kolnsberg, Dipl.-Ing., Essen
 Sunhild Kolz, Grafikerin, Mainz
 Prof. Dr. Gernot Koneffke, Darmstadt
 Susanne Kopp, Studentin, Hamm
 Heide Korff, Hausfrau, Timmendorferstrand
 Michael Korinth, Student, Berlin
 Ilse Korte-Pucklitsch M. A., Soziologin, Friedrichsdorf
 Rainer Korte, Dipl.-Soziologe, Georgsmarienhütte
 E. Koschofte, Lehrerin, Ronnenberg
 Henning Koscielski, SPD-Fraktionsvors., der Lübecker Bürgerschaft, Lübeck
 Wolfgang Koslowski, Lehrer, Braunschweig
 Dr. Erika Kosse, Pädagogin, Leopoldshafen
 Prof. Dr. Wilhelm Kosse, Mainz
 Helmut Kowalewski, Oberstudienrat, Stockelsdorf
 Inken Kowalewski, Realschullehrerin, Stockelsdorf
 Günter Kraaz, Lehrer, Braunschweig
 Ruth Kraaz, Studentin, Braunschweig
 Dr. Horst Krähe, Akad. Rat, Bielefeld
 Jürgen Krämer, Soziologe, Göttingen
 Ulrich Krämer, Student, Darmstadt
 Eva Krafft, Pensionärin, Hamm
 Peter Kraft, Oberstudienrat, Hannover
 Rose Kraft-Reinold, Oberstudienrätin, Hannover
 Prof. Dr. Karl Krahn, Bielefeld
 Barbara Kramer, RA, Braunschweig
 Dorothea Kramer, Studiendir., Hannover
 Dr. Helmut Kramer, Bau-Ing., Hamburg
 Dr. Helmut Kramer, Richter am OLG, Wolfenbüttel
 Irma Kramer, Wedel
 Dr. Jürgen Kramer, wiss. Angest., Bielefeld
 Günter Kraus, Lehrer, Nürnberg
 Hermann Kraus, Dipl.-Volkswirt, Fürth
 Heinrich Krause, Student, Essen
 Ute Krause, Erzieherin, München
 Wulf Krause, Dipl.-Soziologe, Hannover
 Dr. Erwin Krauß, Fachhochschullehrer, Lahn-Gießen
 Herbert Kreis, Student, Hamburg
 Dr. Otmär Kreischer, RA, Heidelberg
 Dr. Klaus Kreppel, Religionslehrer, Bielefeld
 A. Kreutz, Student, Oberursel

Dr. Wolfgang Kreuzberger, Akad. Oberrat, Hannover
 Horst Kreub, Asperg
 Anke Kriebel, Lehrerin, Berlin
 Georg Krieger, Studiendirektor, Bielefeld
 Prof. Dr. Jürgen Kriz, Osnabrück
 Reinhard Krötz, Fahrer, Eislingen
 Prof. Dr. Claus-Dieter Krohn, Hamburg
 Egon Kromer, techn. Angest., Stuttgart
 Heike Krondorf, Schülerin, Hannover
 Adele Kroppenberg, Rentnerin, Köln
 Bernd Krott, Student, Aachen
 Karl Krott, Sachbearb., Aachen
 Karl-Georg Krott, Schüler, Aachen
 Karl-Josef Krott, ehem. Regierungsinsp. z. A., Aachen
 Nelli Krott, Hausfrau, Aachen
 Michael Krüger, wiss. Ass., Osnabrück
 Prof. Dr. Rainer Krüger, Rektor der Univ. Oldenburg, Oldenburg
 Gerlinde Krumbholz, Studentin, Landshut
 Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Hamburg
 Johannes Kube, Religionslehrer, München
 Ulrich Kuby, Kaufmann, Braunschweig
 Guido Kuchelmeister, Student, Göttingen
 Angelika Kuchler, Studentin, München
 Walter Kuchta, Sozialarb., Friedberg
 Bernhard Kübler, Chemie-Ing., Stuttgart
 Prof. Dr. Erich Küchenhoff, Münster
 Ernst Kücklich, RA, München
 Jörn Kühn, Akad. Rat, Garbsen
 K. H. Kühlwetter, Lehrer, Hildesheim
 Maria Kühn-Ludwig, Bibl., Dortmund
 Wilfried Kühn, wiss. Ass., Dortmund
 Thomas Kühne, Buchhändler, Berlin
 Prof. Dr. Klaus Künkel, Belm-Osnabrück
 Alfons Künstler, Präsidiumsmitgl. Bund freierl. Gemeinden, Erfstadt
 Prof. Dr. Rainer Künzel, Hasbergen-Gaste
 Erich Künzler, Student, Stuttgart
 Christel Küpper, Psychotherapeutin, München
 John Küpper, LAA, Düsseldorf
 Henning Kürschner, Maler, Berlin
 Lor Kürschner, wiss. Ass., Berlin
 Christian Kugler, Student, Frankfurt
 Juliane Kuglin, Redakteurin, Bad Vilbel
 Karsten Kullmann, Frankfurt
 Anke Kunstein, diakon, Helffer, Schmalenbeck
 Gerhard Kunze, Rentner, Freudenstadt
 Hans Kurth, Betonbauer, Braunschweig
 Walter Kurzenhäuser, RA, Heidelberg
 Martina Kuster, Lehrerin, Hildesheim
 Abraham Peter M. Kustermann, Tübingen
 Günther Labes, Ing., Hamburg
 Martin Lahnemann, Akad. Rat, Hannover
 Walter Lambert, Beamter, Dortmund
 Norbert Lammertz, Student, Bonn
 K. H. Lamprecht, wiss. Ass., Bardowick
 Eckhard Lander, Schüler, Heme
 Burkhard Landers, Student, Darmstadt
 Lutz Landskron, Gymnasiallehrer, Nürnberg
 Gunter Lange, Redakteur, Hamburg
 Frank Langenfeld, Ing., Stuttgart
 Lutz Langhoff, Student, Hamburg
 Ralph Langrock, Student, Berlin
 Illa Lappe, Lehrerin, Kronberg
 Matthias Lappe, kaufm. Angest., Kronberg
 Richard Lauenstein, Lehrer i. A., Hannover
 Laun-Krüger, Sozialarbeiterin, Haidmühle
 Prof. Dr. Rüdiger Lautmann, Bremen
 Eva Lechtenberg, Studentin, Dortmund
 Robert Lederer, Heidelberg
 Sigi Lehmann, Dipl.-Soziologin, Hamburg
 Helmut Lehner, Angest., Stuttgart
 Luise Lehner, Lehrerin, Nürnberg
 Frank D. Leich, Student, Essen
 Erhard Lembke, Forstamtmann, Reinbek
 Harald Lemke, Student, Hannover
 Helga Lenz, Erzieherin, Lübeck
 Klaus J. Lenz, Bad Schwartau
 Detmar Leo, Dipl.-Volkswirt, Bremen
 Dr. Annette Leppert-Fögen, Akad. Rätin, Frankfurt
 Norbert Leppert, Redakteur, Frankfurt
 Prof. Dr. Hellmut Lersing, Berlin
 H. Leuschner, Lehrerin, Hannover
 Thomas Leutkart, Oberstudienrat a. D., Backnang
 Dr. Rainer Lichte, wiss. Angest., Dortmund
 Wiltrud Lichte-Spranger, Beschäftigungstherapeutin, Dortmund
 Ulf Lichtenfeld, Referendar, Braunschweig
 F. Lichtlein, Student, Lahn

- Jürgen Lieblich, techn. Angest., Henstedt
- G. Lienkamp, Dipl.-Ing., München
- Michael Lietz, BW-Soldat, Hannover
- Volker Linaack, Dramaturg, Dortmund
- Wolfgang Lindemeier, Studienrat, Hamburg
- Hartmut Lindner, Student, Berlin
- Michael Lindner, Bundeswehr-Offizier, Kieve
- Jürgen Lingscheid, kaufm. Angest., Düsseldorf
- Anna Maria Linke, Lehrerin, Wiesbaden
- Dr. Rolf Linkohr, Physiker, Stuttgart
- Gabriela von der Lippe, Schülerin, Mölln
- Frauke Lippens, Studentin, Hamburg
- Martin Lippold, Hameln
- Barbara Lischik, Studentin, Heidelberg
- Franz Loeckle, Student, Dortmund
- Brigitte Loevenich, Referendarin, Springe
- Otto Loevenich, Garten- u. Landschafts-Arch., Springe
- Nele Löw-Beer, Redakteurin, Frankfurt
- Klaus Peter Lohest, Student, Remscheid
- Cornelia Lohmeier, Studentin, München
- Elke Lohleit, Dipl.-Politologin, München
- Dr. Nikolaus Lommel, Arzt, Frankfurt
- Helmar Lorenz, Sozialarb., Venlo
- Volker Lotzsch, Elektro-Techn., Kronshagen
- Prof. Dr. Erhard Lucas, Oldenburg
- Dr. Hille Lucht-Wraage, Dipl.-Psych., Elmshorn
- Walter Ludwig, Student, Köln
- Birgit Lücke-Sixt, Studienrätin, Barsinghausen
- Jörg-Bernd Lücken, Studienrat, Berumbur
- Renate Lücken, Studentin, Berumbur
- Detlef Lückemann, Student, Seevetal
- Dr. Heinz-Helmut Luger, Lehrer, Merzhausen
- Karsten Lütke, Student, Berlin
- Wolfgang Graf v. Luettichau, Buchhändler, Wuppertal
- Wolfgang Luthardt, Dipl.-Politologe, Berlin
- Ernst Lutterbeck, Ministerialrat, Wachtberg
- Werner Lutz, Volkswirt, Hannover
- Antje Lutzmann, Chefsekretärin, Hamburg
- Karlheinz Lutzmann, Lehrer, Hamburg
- Dr. Charlotte Maack, Publizistin, Stuttgart
- Gerhard Maag, Dipl.-Volkswirt, Nürtingen
- Prof. Dr. Utz Maas, Osnabrück
- Johanna Maab, Bibl.-Angest., Frankfurt
- Dr. Dietrich Mackrodt, Arzt, Metzingen
- Gothard Magaard, Student, Berlin
- Prof. Dr. Theodor Mahlmann, Marburg
- Ulrich Mal, Student, Frankfurt
- Kurt Maik, Unternehmensberater, Verl Michael Makiolla, Student, Bonn
- Dr. Hansjörg Malcowski, Berufsber., Wittnau
- H. Malkmus, Student, Dortmund
- Jdo Mallok, Student, Emden
- Reinhard Malonek, Werkzeugmacher, Hanau
- Viktor Malsy, Krankenpflegeschüler, Längen
- Heidemarie Mancke, Lehrerin, Berlin
- Klaus Mancke, Lehrer, Berlin
- Astrid Mangold-Schmedtper, Studentin, Hamburg
- Hans-Peter Manke, Redakteur, Werl
- Uwe Mann, Pfleger, Hamburg
- Helga Manthey, Dipl.-Politologin, Berlin
- Rolf Manthey, Lehrer, Hannover
- Alfred Marchand, Rentner, Frankfurt
- Marie Marcks, Grafikerin, Heidelberg
- Sybille Marggraf, Lehramtsanw., Göttingen
- Manfred Marner, Student, Köln
- Hermann Martens, Müllermeister, Wilster
- Lisa Martens, Pfarramtsangest., Wilster
- Friedrich Martini, Dipl.-Päd., Frankfurt
- Dr. Dieter Martiny, Jurist, Hamburg
- Reinhard Marx, Student, Hamburg
- Siegfried Maschek, Student, München
- Marianne Maschke, Buchhändlerin, Frankfurt
- Klaus Maschmann, Lehrer, Dortmund
- Prof. Dr. Otwin Massing, Hannover
- Hans-Joachim Matalewski, Student, Kiel
- Bernt Mathel, kaufm. Angest., Köln
- Hiltrud Mathel, Hausfrau, Köln
- Dr. Wolfgang Matzow, Arzt, Klein Lengden
- Anke Maul, Hausfrau, Wiesbaden
- Christa Maul, Hausfrau, München
- Christian Maul, Dipl.-Soziologe, München
- Dr. Helmut Maul, Geschäftsführer, Wiesbaden
- Prof. Dr. Ingeborg Maus, Frankfurt
- Wolfgang May, Jurist, Hamburg
- Paul Mayer, Student, Berlin
- Monika McCaster, Angest., Frankfurt
- Andreas Meckel, Dipl.-Volkswirt, Düsseldorf
- Marlis Meckel, Sozialarb., Düsseldorf
- Jo Meergans, Angest., Frankfurt
- Hannes Mehnert, Lehrer, Stuttgart
- Reinhold Meinen, Hamminkeln
- Erasmus Meinerts, Lehrling, Gütersloh
- Jutta Meinerts, Studentin, Gütersloh
- Regine Meinerts, Studentin, Gütersloh
- Silke Meinke, Lehrerin, Itzehoe
- Friedrich Meini, techn. Angest., München
- Käte Meini, Keramikerin, München
- Rudolf Meich, Systemanalytiker, Hamburg
- Horst Meister, Studiendirektor, Hannover
- Lore Meister, Kinder- u. Jugendtherapeutin, Hannover
- Bernd Meisterernst, RA, Münster
- Günther Meisterling, Dipl.-Volkswirt, Kronshagen
- Robert Melling-Elbers, EDV-Techniker, Isselburg
- Joachim von Mende, Baudir. a. D., Essen
- Michael Mende, Braunschweig
- Brigitte Menne, Buchhalterin, Dortmund
- Dr. Heinz Joachim Mensing, wiss. Angest., Tübingen
- Walter Mer, Ing., Friedrichshafen
- Heinrich Merkel, Beamter a. D., Heidelberg
- Marianne Messerschmidt, Sozialpäd., Hamburg
- Prof. Dr. Franz Mestitz, Frankfurt
- Brigitte Metke, Journalist, Berlin
- Prof. Dr. Dr. Joh. B. Metz, Münster
- Jürgen Metz, Studienrat, Weilrod
- Manfred Metz, Dipl.-Volkswirt, Berlin
- Prof. Sigrid Metz-Göckel, Niederortfelden
- Adalbert Metzinger, M. A., Lehrer, Rastatt
- H. Metzner, Fach-Studienrätin, Berlin
- Klaus-Adolf Meya, Studienrat, Berlin
- Fritz Meyer, Psychologe, Braunschweig
- Prof. Dr. Gerd Meyer, Reutlingen
- Gerd Meyer, Elektriker, Hannover
- Dr. Horst Meyer, Dipl.-Ing., Hannover
- Klaus Meyer, Referendar, Hamburg
- Marga Meyer, Kaufmann, Delmenhorst
- Otto Meyer, Physiker, Hirschberg
- Anne Meyer-Delius, Hausfrau, Kronshagen
- Christoph Meyer-Delius, Isolierer, Kronshagen
- Dr. Joachim Meyer-Delius, Arzt, Kronshagen
- Jutta Meyer-Siebert, Realschullehrerin, Hannover
- Dr. Lutz Mez, Konfliktforscher, Berlin
- Rainer Micha, Lehrer o. A., Hamburg
- Werner Michallek, Bau-Ing., Berlin
- Eberhard Michter, Gymnasiallehrer, Barsinghausen
- Angelika Michols, Bibl.-Angest., Frankfurt
- Brigitte Mießner, Studienref., Berlin
- Ulrich Mikatsch, Student, Dortmund
- Dr. Erika Milling, Ärztin, Kornwestheim
- Hans Peter Milling, RA, Kornwestheim
- Prof. Dr. Alexander Mitscherlich, Frankfurt
- Georgia Mitscherlich, Pianistin, Heidelberg
- Jörg V. Mittelstaedt, Med.-Ass., Heidelberg
- Anne Marie Mittwede, Hausfrau, Kronshagen
- Bernd Möller, Student, Lübeck
- Dietlind Möller, Lehrerin, Hildesheim
- Ingeborg Möller, Volkswirtin, Bonn
- Prof. Dr. E. Th. Mohl, Hannover
- Prof. Dr. Heinrich Mohr, Osnabrück
- Karl Mohr, Dolmetscher, Braunschweig
- Ralf F. Mohrhenn, Student, München
- Hans Mohrmann, Verw. Angest., Syke
- Prof. Dr. Klaus Mollenhauer, Göttingen
- Claudia Montigel, Musikerin, Zürich
- Elisabeth Morack, wiss. Rätin, Berlin
- Rainer Moser, ZDL, Kirchhain
- J. Joachim Moskau, Journalist, Bonn
- Peter Mühlenberg, Sozialarb., Hamburg
- Andrea Müller, Fachoberschülerin, München
- Christa Müller, Ing., Dortmund
- Prof. Dr. Christoph Müller, Berlin
- D. Müller, Bibl.-Angest., Frankfurt
- Dieter Müller, Student, Dortmund
- Friederike Müller, Lehrerin, Hildesheim
- Dr. Ingo Müller, wiss. Ass., Bremen
- Jochen Müller, Lehrer, Gießen
- Kurt Müller, Rentner, Künzell
- Lothar Müller, Ges. Schul-Direktor, Rodgau
- Monika Müller, wiss. Ass., Hannover
- Rainer Müller, Student, Göttingen
- Raphael Müller-Schnelder, Schüler, Erfstadt
- Dr. Tili Müller-Heidelberg, Prokurist, Laatzen
- Matthias Mülmenstädt, Lehrer, Bad Soden
- Barbara Münzel, Dipl.-Psych., Stuttgart
- Rolf Münzmag, Vermessungs-Ing., Fellbach
- Axel Munack, wiss. Ass., Laatzen
- Gisela Munack, Stud. Ass., Laatzen
- Erwin Mundt, Werkzeugmacher, Lüdenscheid
- Manfred Muster, Dipl.-Psych., Berlin
- Heide Nädler, Hauswirtschaftsleiterin, Hamburg
- Christine Nagel, Studentin, Hannover
- Hannelore Nagel, Arzthelferin, Maintal
- Nils C. Nagel, Redakteur, Maintal
- Uwe Jens Nagel, wiss. Ass., Berlin
- Christof Nanko, Lehrer, Braunschweig
- Gisela Nanko, Sozialarb., Braunschweig
- Georg Nebel, Bau-Ing., Hamburg
- Herbert Nebel, Student, Berlin
- Bernd Nentwich, Auszubildender, Oldenburg
- Wilfried Nebhörner, freier Mitarb., Euskirchen
- Hanns-Joachim Neubert, Dipl.-Biologe, Kiel
- Wolf Neuhäuser, Prokurist, Bad Homburg
- Brigitte Neuhooff, Personalkaufmann, Düsseldorf
- Rainer Neumann, Reiseverkehrskaufmann, Uetersen
- Reinhard Neumann, Lehrer, Hildesheim
- Bruno Neurath, Sozialwissenschaftler, Düsseldorf
- Prof. Dr. Christel Neusüb, Berlin
- Gerhard Nickel, Student, Berlin
- Silke Nicolaisen, Realschullehrerin, Schenefeld
- Marianne Niedring, Lehrerin, Hannover
- Manfred Niefer, Ing., Möglingen
- Elfriede Niemann, Hausfrau, Hamburg
- Lore Nienmeyer, Architektin, Kalkenkirchen
- Pastor D. Martin Niemöller, Wiesbaden
- Bernt M. Niese, Rechtsanwalt, Hamburg
- Thomas Niethammer, Erzieher, Engstingen
- Kurt Nikielski, Student, Berlin
- Randolph Nikotta, Student, Berlin
- Götz Nissen, Rechtsref., München
- Joachim Noack, Student, Kassel
- Ingrid Nöldgen, Hausfrau, Dortmund
- Hans-Otfried Nölle, Oberstudienrat, Sprockhövel
- Werner Nohl, Landschaftsplaner, Freising
- Karl Noll, Direktor, Bad Pyrmont
- Gertraud Nolte, Krankenschwester, Frankfurt
- Horst Nonnenkamp, Schulassistent, Barsinghausen
- Michael Nonnenmann, Vers.-Kaufmann, Hamburg
- Albert-Leo Norpoth, Lehrer, Essen
- Mechthild Norpoth, Studentin, Essen
- Gerd Noske, Student, Berlin
- Hermann Novak, Sozialarb., München
- Erika Ocksenius, Kunstgewerblerin, Frankfurt
- Gerd Oechsle, Student, Nagold
- Regina H. Oertel, Schülerin, Aachen
- Dr. Karl Peter Ohly, Biologe, Leopoldshöhe
- Erika Oliveros, Hebamme, Leverkusen
- Roland Olpp, Studienref., Stuttgart
- Irm de Onzarra, Rechtsbeistand KDV, Karlsruhe
- Erich Ortmann, Dipl.-Ing., Bochum
- Erika Ortmeyer, Werbetexter, Frankfurt
- Brigitte Ossa, Studentin, Dortmund
- Ulrich Oster, Lehrer, Barsinghausen
- Frank Osterlow, Realschul., Karlsruhe
- Gisela Osterlow, Realschul., Karlsruhe
- J. Ostermaier, Studentin, München
- Helmut Ostermeyer, Richter, Bielefeld
- Johanna Ott, Serviererin, München
- Siegwart Ott, RA, München
- Erwin Otmer, Lehrer, Braunschweig
- Arnim Otto, Journalist, Frankfurt
- Bernd Otto, Studienrat, Berlin
- A. Pabst, Lehrer, Hannover
- Klaus Pacharzina, Pädagoge, Hannover
- Prof. Dr. Norman Paech, Hamburg
- Bernd Paetow, Rechtsanwalt, Hamburg
- Anneliese Palitsch, Würzburg
- H. H. Palitsch, Bühnenbildner, Würzburg
- Michael Pape, stellvertr. Juso-Bundesvors., Hamburg
- Ute Pape, Studienrätin, Hamburg
- Waltraud Pape, wiss. Angest., M. A., Bielefeld
- Peggy Parnass, Schauspielerin, Autorin, Hamburg
- B. Paschharek, Lehrer, Hannover
- Ursula Paukstadt, Sozialarb., Dortmund
- Bernhard Paul, Elektriker, München
- Dr. Erhart Theodor Paul, Soziologe, Bonn
- Gerda-Beatrix Paul, Hausfrau, Goslar
- Hela Paul, Schülerin, München
- Dr. Jürgen Paul, Arzt, Goslar
- Johanna Paulmann-Heinke, Richterin, Hannover
- Olaf Paulissen, Verlagsbuchhändler, Gauting
- Siegward Pawlik, Ing., Frankfurt
- Johannes Payer, Student, Regensburg
- Margarete Payer, Dipl.-Bibl., Tübingen
- Joachim Pedroß, Verw.-Leiter, Seesen
- Otto Peinze, Student, München
- Johanna H. Peise, Student, Oberhausen
- Dr. Jürgen Peiser, Lehrbeauftragter, Hannover
- Wolfgang Pennigsdorf, MdL, RA, Hannover
- Erika Pensel, Studentin, Gehlenberg
- Rolf Penzel, Gewerkschafts-Sekretär, Stuttgart
- Dr. Joachim Perels, Akad. Oberrat, Hannover
- Götz Perle, Schüler, Hannover
- Rolf-Dieter Perschke, Dipl.-Mathem., Berlin
- Heinz Peters, RA, Düsseldorf
- Jürgen Peters, Student, Lienen
- Ida Petersen, Rentnerin, Kronshagen
- Marianne Petersen, Violinpädagogin, Hamburg
- Dr. Peter Petersen, wiss. Ass., Hamburg
- Rudolf Petersen, Rentner, Kronshagen
- S. Petri, Bibl.-Angest., Frankfurt
- Dr. Juliane Petrich, Tierärztin, Hannover
- Heinz Pfau, Student, München
- Heinz Pfisterer, Oberstudienrat a. D., Bad Dürheim
- Knut Pfisterer, Taxifahrer, Berlin
- Gerold Pflüger, Landesvors. LHB, Oldenburg
- Ulrike Pfieler, Studentin, Berlin
- Christina Pieper-Bagehorn, GOL, Langenhagen
- Klara Pieper, Maschinenaarb., Berlin
- Prof. Dr. Hans-Eberhard Piefpho, Pohlheim
- Claudia Piltz, kaufm. Angest., Hamburg
- Helga Pingel, Erzieherin, Lübeck
- Ortrud Pinkerneil, Helferin im FSJ, Bad Pyrmont
- Dr. Klaus Piper, Lehrer, Berlin
- Hermann Pitton, Student, Berlin
- Max Plauenitz, Rentner, Frankfurt
- Holdger Platt, Doktorand, Göttingen
- Birgit Pöppe, Studentin, Braunschweig
- Andreas Pohlmann, Erzieher, Norden
- Axel Poigné, wiss. Ass., Dortmund
- A. Polixa, Student, Essen
- Regina Pohlmann, Norden
- Rolf Poppcke, Lehrer, Hildesheim
- Grit Porsch, Journalistin, Bonn
- Barbara von Poschinger, Cutterin, Hamburg
- Konstantin von Poschinger, Bankkaufmann, Hamburg
- Jürgen Postulka, Student, Offenbach
- Klaus Potthast, wiss. Ass., Adendorf
- Thomas Pozibilla, Jurist, Frankfurt
- Dagmar Prelich, Studentin, Berlin
- Thomas Prenzel, Student, Konstanz
- Marlis Preugschat, Schneiderin, München
- Wolfgang Prose, Lehramtsanwärter, Regensburg
- Prof. Dr. Harry Pross, Weiler
- Ursula Prückner, Sekretärin, Hamburg
- Banjamin Püttner, Peace-worker, Benjamin Püttner, Peace-worker, Alkmaar/Holland
- Heinrich Puhe, Schriftsetzer, Marburg
- Dr. Jens Pukies, wiss. Angest., Bielefeld
- Jürgen Pulis, Fotosetzer, Hamburg
- Dr. Herbert Quandt, Dipl.-Volkswirt, Düsseldorf
- Astrid Quappen, Lehrerin, Delmenhorst
- Erika Quast, Angest., Frankfurt
- Dr. Wilhelm Quitzner, Akad. Rat, Osnabrück
- Rudolf Raab, Lehrer, Lehre
- Birgit Rademacher, Buchhändlerin, München

- Hermann Rademacher, wiss. Angest., München
Maren Radlbock, kaufm. Angest., Bad Homburg
Ralf Räuber, Schüler, Aachen
Hans-Joachim Rakel, Angest., Solingen
Dr. Mohan K. Ramaswamy, freiberufl. Publizist, Göttingen
Erika Rana, Studentin, Frankfurt
Prof. Dr. theol. Uta Ranke-Heinemann, Essen
Bernhard Rapkay, Student, Dortmund
Joachim Rateike, Lehrer, Hamburg
Jürgen Rath, Abiturient, Dortmund
E. A. Rauter, Schriftsteller, München
Annette Raymond, Dipl.-Mathem., Frankfurt
Joachim Recktenwald, Student, Dudweiler
Dr. Martin Rector, Akad. Rat, Hannover
Volker Rebholz, Lehrer, Betzdorf
Heinz Redehase, Revisions-Ing., Neckarbischofsheim
Heide Reeb, Sekretärin, Berlin
Armin Regenbogen, Akad. Oberrat, Osnabrück
Karin Regenbrecht, Erzieherin, Reutlingen
Matthias Regenbrecht, Beamtenanw., Reutlingen
Marianne Regensburger, Journalistin, Berlin
Dr. Henning Regenstein, Chemiker, Mannheim
Rolf-Dieter Rehfeldt, Ing., Berlin
Martin Rehm, Redakteur, München
Karl Rehmann, Verw. Referent, Stuttgart
Gaby Rehnelt, Bibl., Gießen
Dr. Karsten Reich, Privatdozent, Herford
Hans Reichardt, Schriftsetzer, Frankfurt
D. Reiche, Autor, Frankfurt
Armin Reichert, Student, Berlin
Ludwig Reichmann, Journalist, Karlsruhe
Elisabeth Reichrath, Studentin, Oppenheim
Heinz Reichwaldt, Staatssek. a. D., Langenhagen
Doris Reim, Ing., Berlin
J. Reimann-Poigné, Studien-Ref., Dortmund
Günter Reimer, DB, Leutesdorf
Otto Reimers, Bauleiter a. D., Laufenburg
Christine Reimold, Schülerin, Wolfenbüttel
Renate Reindl, Sozialpäd., München
Sybille Reinert, Studentin, Berlin
Dr. Stephan Reinhardt, Dossenheim
O. Reintjes, Sozialarb., Leverkusen
Markus Reinke, Pastor, Lübeck
Prof. Dr. Helmut Reiser, Maintal
Ludwig Reiter, Schlosser, München
Dieter Rendtorff, Student, Hamburg
Prof. Dr. Rolf Rendtorff, Heidelberg
Dieter Renker, Physiker, München
Klaus Rethemeier, Student, Göttingen
Renate Reupler, RA, Kronshagen
Dr. Werner Reus, Arzt, Heidelberg
Sonja Reuter, Studentin, Berlin
Dieter Reyher, Beamter, Kronshagen
Dr. Tilman Rhode-Jüchtern, Lehrer, Bielefeld
Ingeborg Richarz, Rentnerin, Kronberg
Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter, Gießen
H. N. Richter, Bibl.-Angest., Bad Homburg
J. Richter, Student, Darmstadt
P. Richter, Studienref., Hannover
Ulrich Richter, Schüler, Braunschweig
H. Ricke, Lehrer, Hildesheim
Prof. Dr. Helmut Ridder, Gießen
Donald Ridgeway, Musiker, Frankfurt
Fr. Ridgeway, Angest., Frankfurt
Dr. Peter Riedesser, Kinderpsychiater, Freiburg
Norbert Ph. Riedinger, Jurist, Frankfurt
G. Riefenstahl, Buchhändlerin, Hamburg
Grietje Rieger, Hausfrau, Nürnberg
Peter Rieger, Student, Dortmund
Sophie Rieger, Architekt, Nürnberg
Karl-Heinz Rieke, Sozialoberinsp., Ronnenberg
Resi Riemenschneider, Hausfrau, Ludwigshafen
Hildegard Ries, Lehrerin, Nieder-Olm
Klaus Erich Rieseberg, Student, Mülheim
Joachim Blimek, Verw.-Angest., Hannover
Herbert Rink, Studienrat, Wittlich
Prof. Dr. Alfred Rinken, Bremen
Luise Rinser, Schriftstellerin, Rocca di Papa/Italien
Heia Rischmüller-Portner, RA, Hannover
Winfried Rissleben, Lehrer, Berlin
- Hans Joachim Ristig, Studienref., Göttingen
Prof. Dr. J. Ritsert, Königstein
Prof. Dr. Volker Rittberger, Tübingen
Dr. rer. pol. Hans Robinsohn, Hamburg
Hanni Rocco, Freiburg
J. Rodejohann, wiss. Angest., Berlin
E. Rodenstock, Kollegiatin, Berlin
Helmut Röscheisen, Wirtschaftsref., Köln
Werner Röttger, Bankkaufmann, Himmelsthor
Gabriele Röwer, Lehrerin, Mainz
U. Rohde, Student, München
B. Rohrbach, Stud., Frankfurt
Ingrid Rohwer, Sekretärin, Kiel
Dr. Dr. Jürgen Rolfs, Arzt, Tübingen
Matthias Romann, Künstler, Hamburg
Magda Ronimi, kaufm. Angest., Friedrichsdorf
Werner Ronimi, RA, Friedrichsdorf
Brigitte Roos, Bibl., Dortmund
Wolfgang Rose, Sozialpäd., Hamburg
Dr. Agathe Rosenberg, Anglistin, Wennigsen
Gerda Rosenbrook, Archivarin, Hamburg
Irmtrud Roser, Hausfrau, Stuttgart
Manuele Roske, Angest., Hannover
Irmgard Roßbach, RA, München
Friedhelm Roth, Lehrer, Bonn
Rainer Roth, Student, Hamburg
Doris Rother, Sparkassenangest., Hanau
I. Rotter, Techniker, Berlin
Alfred Rudolph, Pensionär, Karlsruhe
Martel Rudolph, Lehrerin i. R., Karlsruhe
Elisabeth Rübberdt, Kalbach
Lutz Rubbert, Studienrat z. A., Kalbach
Dr. Werner Rüther, Dipl.-Volkswirt, Köln
Helmut Ruge, Schriftsteller, Kabarettist, München
Eleonore Runge, Krankenschwester, Dortmund
P. Runge, kaufm. Angest., Lübeck
Prof. Dr. Dieter Runze, Köln
Ulf Ruttman, Ing., Dortmund
Klaus Rutter, Rechtsref., Braunschweig
- Gerhard Saborowski, Beamter, Hannover
Werner P. Sachon, Rechtsref., München
Prof. Dr. Fritz Sack, Hannover
Fritz Sänger, Journalist, Wedel
Thomas von Saenger, Student, Hamburg
J. Saligmann, Referendar, Braunschweig
Hans Sammann, Werbekaufmann, Maintal
Werner Sandföhr, Student, Münster
Prof. Dr. H. J. Sandkühler, Bremen
Rolf Saupé, Dipl.-Psych., Berlin
Dr. Peter Saß, Dozent, Hamburg
Monika Sedij, Sozialarb., Frankfurt
Brigitte Sedlaczek, Dolmetscherin, Glashütten
Gottfried Sedlaczek, Sonderschullehrer, Glashütten
Herbert Seebohm, Verw.-Oberrat a. D., Isernhagen
Hermann Seeländer, Lehrer, Wäzenbek
Diethard Seemann, Student, Mannheim
Jürgen Seibert, Student, Frankfurt
Sabine Seibring, Dipl. oec., Gießen
Prof. Dr. Jürgen Seifert, Hannover
Ulrike Seifert, Erzieherin, Lübeck
Ekkehard Seiffert, Bibl.-Angest., Neu-Isenburg
Prof. Dr. Johannes Ernst Seiffert, Kassel
Dr. Dirk Seiffge, Tierarzt, Butzbach
Inge Seiffge-Krenke, Dipl.-Psych., Butzbach
Norbert Seitz, Dipl.-Soziologe, Frankfurt
Thomas Seitz, Berlin
Herta Semjan, Verw.-Angest., Büdingen
N. Ulgar Sembritzki, IGS-Lehrer, Garbsen
Burkhard Semmler, Lehrer, Berlin
Martin Sender, Studienref., Offenbach
Joachim Sendzik, Studienrat, Garbsen
B. Setiadi, Schülerin, Frankfurt
Joerg Setzke, Vers.-Angest., Werlte
Michael Sexauer, MdL, RA, Stuttgart
Katrin Seybold, Filmmacherin, München
Gisela Seyfried, Sonderschullehrerin, Wessling
Ursula Siebert, Sekretärin, München
Dr. Bärbel Siebert-Meyer, Zahnärztin, Bremen
Hans Siebmann, Angest., Kronshagen
Jens Siebmann, Schüler, Kronshagen
Karl Siebmann, Hausfrau, Kronshagen
Karlheinz Siefert, Student, Ostfildern
Dr. Kurt Siehr, Jurist, Hamburg
- Albert Simon, Dipl.-Psych., Marpingen
Prof. Dr. Udo-E. Simonis, Berlin
Friederike Sinapius, phys. techn. Ass., Bonn
Günther Sinapius, Physiker, Bielefeld
Bernd-Delius Skjööde, Student, Bad Soden
Dr. Paulus Skopp, Oberbürgermeister i. R., Speyer
Kurt Skrdlant, Lehrer, Bruchköbel
Ansgar Skriver, Redakteur, Lindlar
Heinrich Skrotzki, Pfarrer, Bielefeld
Klaus Smaikal, Referendar, Braunschweig
Raimund Smol, Former, Werl
Lutz Sobner, Studienrat z. A., Berlin
Lore Soder, Angest., Stuttgart
Barbara Sombrowski, Dortmund
Erich Sommer, Dipl.-Ökonom, Heusweiler
Eva-Maria Sommer, Maintal
Hans Joachim van Son, Ausbilder, Vallendar
Prof. Dr. Ulrich Sonnemann, München
Maria Spang, München
Walter Spethmann, Studienref., Bad Oldesloe
Hans-Jürgen Spieß, RA, Hannover
Roland Spieß, ZDL, Dortmund
Helmut Spitzley, Dipl.-Ing., Berlin
Thomas Spohn, Dipl.-Ing., Dortmund
Eckart Spoo, Redakteur, Hannover
Walter Sprungala, ZDL, Aachen
Holger Sünneemann, Verw.-Angest., Hannover
Klaus Süß, Chemielaborant, Bad Dürkheim
Gisela Suhr, Lehrerin, Hamburg
Dr. Martin Suhr, wiss. Ass., Hamburg
Helmut Sulies, kaufm. Angest., Oldenburg
Hilmar Sundermann, Student, Karlsruhe
Bettina Suthoff-Gross, Hausfrau, Braunschweig
Klaus Swatzina, Student, Dortmund
Prof. Dr. György Széll, Osnabrück
Elisabeth Schacher, Studentin, Berlin
Jörg Schacher, Dipl.-Ing., Berlin
Dietrich Schade, Tierarzt, Tittling
K. Friedrich Schade, Redakteur, Schwabach
Werner Schade, Student, Göttingen
Michael Schädel, Student, Bonn
Ernst Schäfer, Postangest., Frankfurt
Franziska Schäfer, Studentin, Stuttgart
Dr. Hartmut Schäfer, Kunsthistoriker, Stuttgart
Roswitha Schäfer-Neubauer, Journalistin, Bremen
Hans Jürgen Schaefer, Student, München
Wolfgang Schaffert, Lehrer, Bad Salzdetfurth
Hans Günther Schaffrath, Krankenpfleger, Mölln
H. J. Schal, Student, Lübeck
Dr. Petra Schaletzke, Ärztin, Berlin
Horst Söhanz, Arbeiter, Berlin
Dirk Schaper, Student, Braunschweig
Peter Andreas Schaper, Student, Marburg
Detlef H. Scharff, Rechtspfleger, München
Johann Scharringhausen, Student, Bremen
Karin Schatzberg, Studentin, Hamburg
H. Joachim Schauss, Referent, Frankfurt
Theo Scheck, Verw.-Angest., München
Gerhard Scheidhauer, Vikar, Frankfurt
Frank Scheidt, Lehrer, Braunschweig
Eckhard Scheld, Stud. Ass., Schortens
Dr. Dieter Scheler, Akad. Rat, Bochum
Thilo Schelling, Referendar, Köln
Jos. Wilh. Schenke, Pensionär, Troisdorf
Michael Scherer, Doktorand, Bremen
Günther Scherer, Gewerksch.-Sekr., Bruchsal
Gertrud Scheschkewitz, Hausfrau, Wiesbaden
Jürgen Scheschkewitz, Redakteur, Wiesbaden
Margret Scheschkewitz, Hausfrau, Wiesbaden
H. Scheschkotat. T. A., Lübeck
Astrid Schick, Dipl.-Psych., Heidelberg
Hans-Dieter Schick, Student, München
Christian Schickhardt, Krankenpfleger, Backa/Schweden
Hella Schickling, Journalistin, Stuttgart
Josef Schiefele, ZDL, Ulm
Frank Schieferdecker, Student, Braunschweig
Gerhard Schiek, Dipl.-Volkswirt, Stuttgart
Hans-Rudolf Schießer, Buchhändler, Frankfurt
Monika Schiller, Lehrerin, Liederbach
Peter Schillinski, Verleger, Wasserburg
Siegfried Schilling, Lehrer, Pattensen
Otto Schily, Rechtsanwalt, Berlin
- Tom Schimmeck, Demokrat. Jug.-Presse, Hamburg
Jörg Schimmelpfennig, Kommunikationsberater, Kronberg
Werner Schindler, Ing., Erlangen
Dr. Dietmar Schings, FS-Dramaturg, Frankfurt
Hartmut Schink, Stahlwerker, Dortmund
Heide Schippers, Studentin, Braunschweig
Ludwig Schirmeyer, RA, Hannover
Dr. Rainer Schirra, Redakteur, Rummelsheim
Hilke Schlaeger, Journalistin, Berlin
Paul-Georg Schlawke, Betriebswirt, Hamburg
Rudolf Schloedt, Architekt, Schwalbach
Monika Schlegel, Sekretärin, München
Peter Schlößer, Lehrer i. R., Hamburg
Dr. Kurt Schlüter, Regierungsdir. a. D., Euskirchen
Halga Schmalenberger, Buchhalterin, Hamburg
Helga Schmalenberger, Buchhalterin, Stuttgart
Wolf Schmedtper, Soziologe, Hamburg
Hartmut Schmid, Lehrer, Braunschweig
Michael Schmid, Lehrer, Nürtingen
Dr. Rolf Schmid, Hannover
Ulla Schmidbauer-Schleibner, Lehrerin, München
Brigitte Schmidt, Oberstudienrätin, Darmstadt
Prof. Dr. Eberhard Schmidt, Oldenburg
Gerhard Schmidt, Student, Darmstadt
Gunnar Schmidt, techn. Angest., Pentling
Hannelore Schmidt, Hausfrau, Lübeck
Harry Schmidt, Vers.-Kaufmann, Oberhausen
Michael Schmidt, Verk.-Fahrer, Lübeck
Ulla Schmidt, Lehrerin, Hildesheim
Ursula Schmidt, Sozialpäd., Frankfurt
Prof. Dr. Wolfriedrich Schmied-Kowarzik, Kassel
Prof. Dr. Ursula Schmiederer, Osnabrück
Prof. Dr. C. U. Schminck-Gustavus, Bremen
Ch. Schmitter, Schreiner, München
Alfred Schmitz, Student, Hamburg
Manfred Schmitz, Student, Mainz
Dr. Reta Schmitz, Ministerialrätin i. R., Köln
Udo Schmitz M. A., Pädagoge, Essen
Dr. Ulrich Schmitz, Akad. Rat, Mülheim
W. Schmuck, Bäcker, Castrop-Rauxel
Anita Schnapka, Studentin, Maintal
C. Schneegans, Studienrat, Hannover
Rainer Schneewolf, Publizist, Berlin
Annette Schneider, Schülerin, Dortmund
Brigitte Schneider, Familienpflegerin, Hamburg
Cornelia Schneider, Verw.-Angest., Dortmund
Friedrich Schneider, kaufm. Angest., Hamburg
Thomas Schneider, Student, Lützelbach
Stefanie Schneidert, Programmierer, Hamburg
Irmtrud Schnelle, Lehrerin, Hamburg
Annemarie Schobert, Oberstudienrätin a. D., Hamburg
Wolfgang Schöll, Ing., München
Elke Schön, Soziologin, Tübingen
Karl Schönberg, wiss. Angest., Bochum
Irene Schöne, Hausfrau, Hamburg
Routrud Schöneich, Fremdsprachen-Korrespondent, Hamburg
Monika Schönenberg, Studentin, Aachen
Dr. Klaus Schönfeldt, Redakteur, Hamburg
Jörg Scholden, Dipl.-Ing., Kronberg
Heide Scholten, Lehrerin, Xanten
Carsten Scholz, Schüler, Hannover
Stefan Scholz, Bibl.-Angest., Frankfurt
F. Schomburg, Beamter, Hannover
Inge Schomburg, Realschul., Hannover
Gerd Schoon, techn. Angest., Kirchhellen
Bernhard Schoppmann, Bonn
Hans-Joachim Schrankel, Student, Berlin
Frank Schraner, Politologe, Berlin
Dr. Günter Schreiner, Akad. Oberrat, Göttingen
Werner Schretzmeier, Regisseur, Stuttgart
Prof. Dr. Joachim Schröder, Stuttgart
Dr. Karl H. Schröder, Arzt, Hamburg
Elisabeth Schröder-Jenner, Richterin am AG, Hannover
Reinhard Schröder, Lehrer, Barsinghausen
Dr. Ursula Schröder, Hausfrau, Tübingen
Ulrich Schrötzel, Student, Berlin
Gertrud Schropp, Krankenschwester, Tuttlingen

Jürgen Schropp, Rechtsanwalt, Tuttlingen
 Baldur Schrubba, Fachhochschullehrer, Dortmund
 Alexander Schubart, Jurist, Frankfurt
 Andreas Schuchardt, Schüler, Hannover
 Hans Schueler, RA, Journalist, Hamburg
 Günter Schünemann, Hannover
 Prof. Dr. Rainer Schüren, Werther
 Damar Schütz, Studentin, Dortmund
 Dagmar Schütz, Studentin, Dortmund
 Anita Schütz, Lehrerin, Berlin
 Dieter Schütz, Student, Dortmund
 Adelia Schuldt, Lehrerin, Hamburg
 Carsten Schuldt, Student, Hamburg
 Helga Schuler-Jung, Lehrerin, Werther
 Hans Schultz, Buchhändler, Berlin
 Hans J. Schultz, Dipl.-Ing., Lübeck
 Ingrid Schultz, Buchhändlerin, Berlin
 Claudia Schultze, Studentin, Bonn
 Brigitte Schulz, München
 Frank Schulz, Schüler, Neu-Esting
 Helmut Schulz, Lehrer, Hannover
 Rudolf Schulz, Vorkarbeiter, Stuttgart
 Rüdiger Schulz, Reifenmonteur, Lübeck
 Thomas Schulz, Student, Berlin
 Thomas Schulz, Student, Hannover
 Reiner Schulze, Student, Ronnenberg
 Jürgen Schulze, Techniker, Darmstadt
 Peter Schumacher, kaufm. Angestellter, Hamburg
 Prof. Dr. Karl F. Schumann, Bremen
 Prof. Dr. Wilhelm Schumm, Frankfurt
 Alfred Schuster, Justizbeamter, Grainet
 Gisela Schusch-Schulte, Krankenschwester, Berlin
 Andreas Schwab, Lehrling, Stuttgart
 Harald Schwantner, Designer, Bergkamen
 Eberhardt Schwartz, Sozialpäd., Berlin
 Ernst Schwarz, techn. Angest., Aichwald
 Olaf Schwarz, Cuxhaven
 Thomas Schwarz, Energiegeräte-Elektroniker, Stuttgart
 Hartmut Schweiger, Lehrer, Eschwege
 E. Schwetje, Hausfrau, Hildesheim
 Michael Staack, Student, Sevetal
 Barbara Stauff, FSJ-Helferin, München
 Christian Stakelbeck, Student, Viernheim
 Diethard Stamm, Studienrat, Münzenberg
 Roland Stammer, Student, Hamburg
 Martin Stankowski, Drucker, Köln
 Wolfgang Stark, Vikar, Kaiserslautern
 B. Starke, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Hans Dieter Staudt, Dozent, Bamberg
 Helmut Steckel, Lehrer, Hamburg
 Wolfgang Steddin, Angest., Dortmund
 Dr. Hans-Henning Steffen, Ing., Lauben
 Prof. Dr. Dorothee Steffensky-Sölle
 Frank Steger, Student, Berlin
 Angelika Stegmann, Buchhalterin, München
 Detlev Steiger, Zollbeamter, Weyhe
 Prof. Dr. Otto Steiger, Bremen
 Peter Stein, Mittgl. d. Bezirksvers., Hamburg-Elmsbüttel
 Karin Steinacker, Studentin, München
 Eva-Maria Steinberger-Plabst, Dipl.-Soz., München
 Vera Steinbrunn, PTA, Budenheim
 Jola Steinhoff, Studentin, Braunschweig
 Karl. H. Stellmacher, kaufm. Angest., Hamburg
 Josef Stemmerich, Lehrer, Bochum
 Ursula Stemmerich, Hausfrau, Bochum
 Stephan Berthold Stephanson, Dipl.-Ing., Karlsruhe
 Dirk Stermann, Student, Dortmund
 Martin Stern, Studienrat, Berlin
 Dr. Kurt Sternfeld, RA, Düsseldorf
 Prof. Dr. Dieter Sterzel, Oldenburg
 Thomas von Stetten, Student, Neustadt
 Klaus Stieke, Dipl.-Psych., Köln
 Hans W. Stock, Starkstromlekt., Norden
 Ulrich Stöckl, Schüler, Recklinghausen
 Joachim Stoelzel, Pfarrer, Berlin
 Horst W. Stölzig, Sozialarb., Dortmund
 Gundolf Störmer, Gerwksch.-Sekr., Pforzheim
 Jürgen Stössinger, Schauspieler, Oberwil/Schweiz
 Burghardt Stoff, Schriftsetzer, Rinteln
 Tommy Stoschek, ZDL, Weilheim
 Eva Sträussl, Studienrätin, München
 Rüdiger Strahl, Student, Marburg
 Dieter Stramke, Oberstudienrat, Prisdorf
 Gesine Stramke, Oberstudienrätin, Prisdorf
 Wolfgang Streffer, wiss. Angest., Osnabrück
 Petra Strelch, Setzerin, Dortmund
 Hans-Dieter Strohmann, Werbe- und Gebrauchsgrafiker, Münster
 Willi Strohmeyer, Lehrer, Paderborn
 Wolfgang Strohmeyer, Starkstrom-elektriker, Hannover

Prof. Dr. Gerhard Stuby, Bremen
 E. Stüdemann, Lehrer, Hannover
 Wolfgang Stuhlmacher, Schüler, Hannover
 Herbert Sturch, Starkstromelektriker, Frankfurt
 Wilfried Tatusch, Dipl.-Päd., Hannover
 Jürgen Tatz, Lehrer, Braunschweig
 Margot Tatz, Lehrerin, Braunschweig
 Roland Tauber, Student, Göttingen
 P. Teckentrup, Angest., Hamburg
 Karl-Ulrich Templ, Student, Bad Liebenzell
 Thomas Tennler, Journalist, Leonberg
 Angela Tepper, Hausfrau, Maintal
 Gerd Tersteegen, Rechtsanwalt, München
 F. W. Tesmer, Angest., Lübeck
 Wolfgang Teubert, wiss. Angest., Mannheim
 Bernd Thalmann, Student, Mainz
 Heike Thate, Studentin, Hamburg
 A. Thater, TV-Techniker, Essen
 Bertram Theilacker, Student, Petersberg
 D. Thelen-Fey, Lehrerin, Ronnenberg
 Luise Thiele, Hausfrau, Hannover
 Rudolf Thiele, Arch., Hannover
 Werner Thiele, Richter, Braunschweig
 Jürgen Thieme M. A., RA, Hamburg
 Dr. Uwe-Ekkehart Thieme, Arzt, Goslar
 Dirk Thierbach, Schüler, Dortmund
 Günter Thies, Schüler, Neindorf
 Otto Thoenßen, Student, Dortmund
 Elke Thomas, Lehrerin, Maintal
 Michael Thun, Student, Braunschweig
 Frank Thunack, Heimwart, Süpplingen
 D. Tilting, Lehrer, Lübeck
 Wolfgang Timmer, Student, Ibbenbüren
 Helga Timmermann, Studentin, Neu-Isenburg
 Dr. H. Timpte, Studiend., Düsseldorf
 Alfred Titz, Student, Frankfurt
 Ferdinand Tjaden, Dipl.-Arch., Dortmund
 Ursula Tjaden, Kunstpädagogin, Dortmund
 Volker Töbel, Lehrer, Dortmund
 Sabine Tölke-Rückert, Realschull., Knittlingen
 Dr. Sieglinde Tömmel, wiss. Ass., München
 Adalbert Töpfer, Lehrer, Oberursel
 Dr. Gerd Tomberger, Physiker, Osnabrück
 Frederike Torney, Studentin, Bremen
 Rainer Trampert, Betriebsrat, Hamburg
 E. Trappe, Dir.-Sekretärin, Frankfurt
 Ulrich Trappe, Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfe, Berlin
 Dr. Klaus Traube, Ing., Frankfurt
 Ekkehard Traunsberger, Verw. Angest., Dortmund
 Ulrike Tremel, Studentin, München
 Prof. Dr. Andreas Treppenauer, Reiskirchen
 H. Treuer, Student, Mannheim
 Jürgen Treulleb, wiss. Ass., Osnabrück
 Prof. Dr. Klaus Türk, Oststeinbek
 Prof. Dr. Burkhard Tuschling, Marburg
 Bernd Twardy, Student, Dortmund
 Jürgen Twisselmann, Student, Hamburg
 Frank Uhe, Student, Aachen
 Helga Ulmer, Bankkaufmann, Stuttgart
 Moritz Ulrich, Student, Dortmund
 Wolfgang Ursel, München
 Thomas Usselmann, Abiturient, Bersenbrück
 Klaus Vack, Sekretär d. SB, Sensbachtal
 Donald Vaughn, Angest., Frankfurt
 Marie Vaughn, Übersetzerin, Frankfurt
 Barbara Vehringer, Dipl.-Soziologin, Berlin
 Klaus Veihelmann, Studienrat, Berlin
 Horst Vergin, Lehrer, Salzgitter
 Dieter Vesper, Lehrer, Friedberg
 Reinhard Vessmann, Student, Osnabrück
 Edwin Vetter, Verw.-Angest., Mainz
 Ille Vieljans, Studentin, Bielefeld
 Joachim Vieth, Student, Hamburg
 Helmut Vietze, kaufm. Angest., Regensburg
 Werner Vitt, Gewerkschaftsangest., Hannover
 Wolfgang Voegeli, Akad. Rat Hannover
 Karl Völker, Pensionär, Dortmund
 Heribert Völler, Studienref., Göttingen
 Brigitte Vogel, Hausfrau, Nürnberg
 Matthias Vogel, Dipl.-Psych., Nürnberg
 Norbert Vogel, Schriftsetzer, Hannover
 Ralph-Günther Vogel, päd. Mitarb., Borgholzhausen
 Hiltrud Vogelbusch, Bibl.-Angest., Frankfurt
 Christoph Voges, Student, Salzgitter
 Gerhard Voigt, Studienrat, Laatzen
 Jutta Voigt, Hausfrau, Laatzen
 Ilse Vogt, Musiklehrerin, Marburg
 M. Vogt, Sekretärin, Wöllstadt

Erich Volger, Landw.-Dir., I. R., Dassel
 Jürgen Vollbrandt, Dipl.-Ing., Geesthacht
 Norbert Vollenkemper, Student, Gießen
 Ingrid Vollgold, Sozialarb., Dortmund
 Jens Vollmer, Rechtsanwalt, Braunschweig
 Dorothea Vorbeck, MdL, Frankfurt
 Hermann Vornoff, Lehrer, Frankfurt
 Wilfried Voortmann, Lehrer, Bremen
 G. Sigrid Votteler, kaufm. Angest., Stuttgart
 Ulrich Vultejus, Richter, Hannover
 Werner Wachter, Rechtsref., München
 Dr. A. Wacker, wiss. Ass., Hannover
 Walter Wagener, Studienass., Oldenburg
 Elke Wagenknecht-Wollenschläger, Referentin, Regensburg
 Hartmut Wagner, Realschull., Sulingen
 Jochen Wagner, Student, Göttingen
 Margret Wagner, Krankenschwester, Bochum
 Gerold Wahle, Dipl.-Kaufm., Köln
 Prof. Dr. Roderich Wahsner, Bremen
 Elisabeth Waih, Frankfurt
 Elvira Waitschullies, Hausfrau, Lübeck
 Klaus Walker, Student, Scheidt
 Peter Wallrapp, Konditor, München
 Hildegard Waltemate, Studentin, Hanau
 Gerhard Walter, Mitarb. im Bundestag, Mainz
 Helgard Walter-Freise, Staatsanwältin, Braunschweig
 Johann Martin Walter, Richter, Braunschweig
 Prof. Dr. Manfred Walther, Hannover
 Sönke Wandschneider, Pastor, Norderstedt
 Michael Wanke, Verwaltungsrichter, Engstingen
 Dr. Paul Warth, Arzt, München
 Eva Wasie, kaufm. Angest., Klingenberg
 Jochen Wasie, kaufm. Angest., Klingenberg
 Dr. Klaus Waterstradt, Sozialmed., Lübeck
 Manfred Watzlawik, Lehrer, Vienenburg
 Brigitte Weber, Chemielaborantin, Würzburg
 Carsten Weber, Student, Berlin
 Cornelia Weber, Dipl.-Psych., Kiel
 Dietrich Weber, Journalist, Köln
 Frank Weber, Student, Hannover
 Hermann Weber, Pensionär, Aschau
 Jan Weber, Student, Berlin
 Dr. Jürgen Weber, Arzt, Hamburg
 Nils Weber, Rechtsanwalt, Heidelberg
 H. Wedelstädt, Dipl.-Ing., Dortmund
 Diethelm Wedemann, Dipl.-Päd., Berlin
 Dr. Irmgard Wedemeyer, Dozentin, Nürnberg
 Gunter Wegeleben, wiss. Mitarb., Frankfurt
 Gisela Wegmann, kaufm. Angest., Dortmund
 Ilona Wegner, Studentin, Berlin
 Liselotte Wegner, Sachbearbeiterin, Oberursel
 Willi Wegner, Schriftsteller, Oberursel
 Andreas Wehr, Student, Berlin
 Ruth Weickel, Hausfrau, Hildesheim
 Prof. Dr. Hermann Wein, Habach
 Prof. Dr. Peter Weinbrenner, Halle
 Robert Weiner, Beamter, München
 Horst Weiß, RA, Heidelberg
 Inge Weiß, RA, Braunschweig
 Lorenz Weiss, Student, Berlin
 I. Weißenbacher, Student, München
 Pieter H. K. Weige, wiss. Angest., Braunschweig
 Helmut Welger, Rechtsref., Marburg
 Werner-Rolf Welzlin, Student, Hamburg
 G. Wemmers, kaufm. Angest., Castrop-Rauxel
 Dr. A. Wendeborn, Arzt, Bad Harzburg
 Rolf Wendling, Architekt, Berlin
 Wera Wendnagel, Studentin, Maintal
 Robert Weninger, Student, Bad Homburg
 Udo Wenke, Studienrat, Hamburg
 Dirk Wenner, Student, Frankfurt
 Prof. Dr. Hans-Joachim Wenzel, Osnabrück
 A. von Werder, Lehrerin, Hannover
 Falco Werkentin, wiss. Angest., Berlin
 Hugo Werner, Verlagslektor, Ostfildern
 Jürgen Werner, Student, Bensheim
 Wilhelm Werner, Pastor, Bremen
 Rolf Wernstedt, Akad. Oberrat, MdL, Hannover
 Waltraud Wertheimer, Lehrerin, München
 Günter Weser, Lehrer, Braunschweig
 Edith Wessel, Sekretärin, Hamburg
 Lothar Wessel, Telefonist, Dortmund
 L. Wessolly, Dipl.-Ing., Stuttgart
 Uwe Westphal, Lehrer, Pinneberg
 Markus Wetzler, ZDL, Buchholz
 Walter Wiche, Student, Dortmund
 Jürgen Wichert, techn. Zeichner, Dortmund

M. Widmann, Student, München
 Klaus Wiedemann, Sozialarb., Köln
 St. Wiegand, Studentin, München
 Wolfgang Wiehler, Abiturient, Dortmund
 Gabriele Wiesinger, Kunstglaserin, München
 Ingrid Wiesselmann, Hausfrau, Erfstadt
 Mathis Wiesselmann, Schüler, Erfstadt
 Herbert von der Wijden, Elektriker, Daxheim
 Dr. H. Wilckens, Arzt, Hamburg
 Kurt Wild, Lehrer, Nürnberg
 Irmgard Wild, Hausfrau, Nürnberg
 Rudi Wildenmann, Student, Marburg
 Martin Wilhelm, Schwalbach
 Werner W. Wilk, Sozialarb., Bielefeld
 Günter Wilke, Schulamtsdir., Vienenburg
 Anneliese Wilkens, Hamburg
 Werner Wilkens, Buchdrucker, Hamburg
 Andreas Willige, Schüler, Erfstadt
 Ulrich Willmer, Lehrer, Braunschweig
 Ulrike Willutzki, MTA-Schülerin, Dortmund
 Gerhard Winkler, Lehrer, Rednitzembach
 Dr. Peter Wirtz, Biologe, Starnberg
 Dr. Karsten Witt, Bodenfeld
 Jochen Wittig, Journalist, Berlin
 Prof. Dr. Alexander Wittkowsky, Rektor der Univ. Bremen
 M. Wodausch, Student, Braunschweig
 Dr. Ernst Wörmer, RA, Hamburg
 Lilli Wöstenberg, Hausfrau, Hamburg
 Gabriele Wolckenhaar, Hausfrau, Lübeck
 Birgitta Wolf, Schriftstellerin, Murnau
 Jürgen Wolf, Student, Kähofen
 Karlheinz Wolf, Sozialarb., Stuttgart
 Rosi Wolf-Almanasreh, Angest., Frankfurt
 Gilbert Wolff, Städt. Justiziar, Isernhagen
 Kurt Wolfram, Student, München
 Reiner Wolflink, Student, Hameln
 Dirk Wolter, Dipl.-Volkswirt, Stuttgart
 Gerd Wolter, Schriftsteller, München
 Otto Wolter, Dipl.-Päd., Mainz
 Ulf Wolter, Verleger, Berlin
 Brigitte Wolz, Lehrerin, Passau
 Bruno Worms, Lehrer, Hildesheim
 Fritz Wüllner, Dir. i. R., Viernheim
 Reinhard Wurffel, Berlin
 Ernst F. Würzburger, Gastwirt, Braunschweig
 Rüdiger Wulf, Student, Dortmund
 Helga Wullweber, RA, Berlin
 Wolfgang Wunderer, Oberstudienrat, Albstadt
 Ilse Wunnenberg, Lehrerin, Braunschweig
 Friedrich Wurm, Brauer, Dortmund
 Bruno Wurst, Student, Heidelberg
 Brigitte Xanthopoulos, Lehrerin, Hanau
 Thomas von Zabern, wiss. Angest., Berlin
 Dieter Zander, Schüler, Dortmund
 Klaus-Dieter Zapp, Schüler, Dortmund
 Elisabeth Zebisch, Malerin, Glashütten
 Erich Zebisch, Grafiker, Glashütten
 Petra Zehner, Schülerin, Berlin
 Waltraud Zeldler, Studentin, Regensburg
 Helmut Zellingner, Pfarrer, Freiburg
 Paul Zeiß, Lehrer i. R., Rodenbach
 Klaus Zeitler, Rechtsanwalt, Hamburg
 Gernot Zeitlinger, Sonderschullehrer, Bingen
 Ernst Zelder, Rektor, Schauenburg
 Ulrich Zelle, Lehrer, Ottendorf
 D. Zeller, Akad. Rat, Hannover
 Dankwart Zeller, Pfarrer, Trossingen
 Prof. Dr. Bodo Zenner, Berlin
 Silvia Zibullä, Erzieherin, Lübeck
 Renate Ziegeler, Unterrichtsschwester, Hamburg
 H.J. Ziegenrucker, Pastor, Hamburg
 Markus Ziegler, Student, Recklinghausen
 Gismar Ziegler, Dipl.-Psych., Tübingen
 Peter Zielke, Arbeiter, Berlin
 Jochen Zimmer, Sekretär, Stuttgart
 Frank Zimmermann, Kaufmann, Enkenbach-Alsenborn
 Holger P. Zimmermann, Auszubildender, Hamburg
 Karl-Heinz Zimmnick, Student, Dortmund
 Prof. Dr. Karl Georg Zinn, Wiesbaden
 Rolf Zipel, Mechaniker, Neustadt
 Paul Ziss, Kraftfahrer, Diekholzen
 Krista Zitzmann, Studentin, Maintal
 Ute Zoher, Sozialarb., Oberursel
 Christofor Zöckler, Studienrat, Hildesheim
 Hannelore Zöllner, Vors. RichterIn am LG, Heidelberg
 Sonja Zöllner, Studentin, Aachen
 Andreas Zolner, Journalist, München
 Arnold Zunkeller, Kaufmann, Regensburg
 Dr. Jürg Zutt, Rechtsanwalt, Heidelberg

Kurzberichte - Informationen - Einladungen

LV Berlin

Mitgliederindex bis incl. Juli 78: 23:7 (Beitritte/Austritte). Der Vorstand des LV befindet sich zur Zeit in den organisatorischen Vorbereitungen zum diesjährigen in Berlin stattfindenden Verbandstag.

Das Urteil zum Prozeß in Sachen Stadtreinigung, worüber bereits in den letzten „Mitteilungen“ berichtet wurde, liegt inzwischen schriftlich vor und kann bei der Geschäftsstelle des LV Berlin angefordert werden.

Am 6.6.1978 fand eine Veranstaltung zum Thema ‚Brauchen wir ein Anti-Diskriminierungs-Gesetz‘ statt. Mit über 100 Besuchern übertraf die Beteiligung bei weitem die Erwartungen des Arbeitskreises. Inzwischen wurde Kontakt zu anderen Gruppen aufgenommen.

OV Dortmund

Bitte merken Sie sich für Oktober folgende Veranstaltungen vor:

31.10.1978 Podiumsdiskussion zum

Gleichberechtigungsgesetz in der Bundesrepublik

mit **Heide Hering, Ingrid Matthäus** und Vertreter(inne)n wichtiger Verbände.

OV Frankfurt

Die wichtigen Landtagswahlen am 8. Ok-

tober nimmt der OV Frankfurt zum Anlaß, zu einer Diskussion einzuladen:

Mittwoch, 4. Oktober: Wie steht es um die Meinungsfreiheit in Massenmedien und öffentlichem Dienst?

Teilnehmer u. a.: Volker Hummel (HU), Ulrich Krüger (MdL, FDP), Leitung: Klaus Scheunemann

Die Veranstaltung ist im Haus Dornbusch, Clubraum 3, Beginn 20.00 Uhr.

Übrigens: Folgende Mitglieder der HU Hessen kandidieren für den Landtag (in der Reihenfolge ihrer Listenplacierung): bei der FDP: Eberhard Weghorn (Main-Kinzig), Edith Strumpf (Frankfurt/Main-Sachsenhausen) und Ulrich Krüger (Hochtaunus); bei der SPD: Staatsminister Willi Görlach (Wetterau), Dorothee Vorbeck (Frankfurt/Main-Preungesheim, Eckenheim, Bonames etc.), Keyvan Dahesch (Landesliste).

LV Hamburg

Der Montagskreis, seit einem Jahr ein ernstes Sorgenkind unter den HU-Veranstaltungen, soll nach einem Vorstandsbeschuß künftig nicht mehr stattfinden. Gleichwohl hielt es der Vorstand für sinnvoll, auch weiterhin Gelegenheiten anzubieten, bei denen Mitglieder, Interessenten und

Freunde der HU zwanglos miteinander plaudern und sich über gerade laufende Aktivitäten informieren können. Die neuen Veranstaltungen sollen jeweils am **3. Freitag eines Monats** stattfinden, und zwar während der Veranstaltungsmonate September 1978 bis Juni 1979. Da sie in verschiedenen Stadtteilen abwechselnd stattfinden, hoffen wir, daß sie auch von solchen Mitgliedern besucht werden, denen die Wege zu den anderen HU-Veranstaltungen häufig zu lang und zu umständlich sind. Hier sind die ersten Termine zum Vormerken:

15.09.1978 bei Karlheinz Lutzmann, Plogstiege 3, HH 61

20.10.1978 bei Dr. Kurt Siehr, Martinistraße 14, HH 20

17.11.1978 bei Hartmut Roß, Meyerbeerstraße 12, HH 73

OV Nürnberg

Bitte merken Sie sich für den **20. September 1978** folgende Veranstaltung vor:

Recht des Kindes – Anspruch und Wirklichkeit

Über die Situation von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft, in der Familie, in der Schule, in der Öffentlichkeit spricht

Prof. Dr. Reinhard Lempp, ärztlicher Direktor der Kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung der Universität Tübingen.

Wir laden herzlich zu dieser Veranstaltung ein, die in der Aula des Scharrergymnasiums, am 20. September, 20.00 Uhr beginnt.

Spenden sind erbeten mit dem Vermerk: Spende „Recht des Kindes“, HU, auf das Konto Nr. 12 91 08-855, Postscheckamt Nürnberg, Sophie Rieger, Günthersbühler Straße 44.

Termine unserer monatlichen Treffen sind

Mittwoch, 27. September

Mittwoch, 25. Oktober

Mittwoch, 29. November

jeweils um 20 Uhr bei Rieger, Günthersbühler Straße 44

Bildungswerk der HU in NRW

Wir sind endlich in der Lage, Seminare in unseren eigenen Räumen zu veranstalten! Seit dem 1. Juli haben wir eine neue, unseren Erwartungen entsprechende Geschäftsstelle mit folgender Adresse:

Bildungswerk HU NRW e. V., Kronprinzenstraße 15, 4300 Essen 1, Telefon 02 01 / 22 79 82.

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Humanistische Union, Bräuhäusstr. 2, 8000 München 2.

- Hiermit erkläre ich, daß ich die Frage der Humanistischen Union an die Bundesregierung

Wo beginnt der Kernbereich des Rechtsstaats?

mitunterzeichne. Ich bin auch damit einverstanden, daß mein Name veröffentlicht wird.

Name: Beruf:

Anschrift:

Unterschrift:

- Bitte schicken Sie mir noch Exemplare des Manifestes (mit Unterschriftenblättern) zum Weitergeben.

Verlag: Humanistische Union e. V., Bräuhäusstraße 2, 8000 München 2, Telefon (0 89) 22 64 41 / 42

Erscheinungsweise: 1x vierteljährlich

Für diese Mitteilungen ist Helga Killinger verantwortlich (für den Diskussionsteil Johannes Glötzner, Prof.-Kurt-Huber-Straße 6, 8032 Gräfelfing).

Bezugspr. im Mitgliedsbeitrag der Humanistischen Union enthalten
Konten: Bank für Gemeinwirtschaft München 1700678.
Postscheck München 104200-807.

Beilagen: Merkblatt der HU
Zahlkarte

Redaktionsschluß der nächsten Mitteilungen: 4. 11. 1978